

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 122.

Verlags-Druckerei No. 2558.

Samstag, den 12. März.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Sparpolitik im Vatikan.

h. Zürich, 10. März.

Über die Sparpolitik im Vatikan werden der „Neuen Zürcher Zeitung“ interessante Mitteilungen gemacht, von denen wir das wesentliche wiedergeben. Die Notwendigkeit, Ersparnisse zu machen, hat sich aus der immer stärkeren Abnahme des Peterspennings ergeben. Dafür, daß der Papst aus politischen Gründen untätig dem Untergang des Ordenswesens in Frankreich zusehen mußte, hat sich der französische Adel und ein Teil des reichen Bürgertums durch Kürzung ihrer früheren Spende zum Peterspennig gerächt. Aber auch die übrigen katholischen Länder sind lau geworden, und der von Leo XIII. in Südamerika wieder eingeführte Sklavenshandel ist nicht nach Pius X. geschmachtet. Unter den Vögeln andererseits gibt es zu viele naive Leute, die mit leeren Taschen erscheinen, oder wohl gar noch der Unterstützung bedürfen. Den unermeßlich reichen Orden hingegen kommt es nicht entfernt in den Sinn, der bedrängten Kurie hilfreich beizuhelfen, und so muß sich dem Pius X. selbst zu helfen suchen, indem er Ersparnisse einführt, sogar auf die Gefahr hin, daß dadurch wie etwa bei den Rangiatoren der äußere Glanz der Kirche beeinträchtigt werde. Pius X. hat mit seiner wirtschaftlichen Verwaltungsreform beim Sekretariat der Breven eingeleitet. Nach einem besonderen Tarife wird für jedes Breve bezahlt; ein Ehrenamt kostet mindestens 1200 Lire, für Orden und Privilegien sind 100—1000 Lire zu entrichten. Von dem Ertrag dieser Abgabe empfangen nun die Beamten einen bestimmten Anteil, wogegen ihr festes Gehalt sehr bescheiden war. Aber der Vatikan fuhr bei diesem System äußerst schlecht. Pius X. hat daher die Gewinnbeteiligung der Beamten abgeschafft, gleichzeitig jedoch die Gehälter erhöht. In ähnlicher Weise ist bei einigen Kongregationen verfahren worden, und durch die Gründung einer Zentralkasse, an die alle Einnahme aus päpstlichen Dokumenten usw. abzuführen sind, hoffte der Papst, wenigstens die ärgsten Mißbräuche unmöglich gemacht zu haben. Wie bereits angedeutet, hat man an den Rangiatoren einen finanziellen Aderlaß vorgenommen. Der Heilige Stuhl unterhält vier Rangiatoren erster Klasse: Madrid, Paris, Wien und Lissabon mit einem Gehalt von 60 000 Lire, das sich durch Vermittlung von päpstlichen Gesandtschaften je nach dem Geschäftstalent der geistlichen Diplomaten nicht unwesentlich erhöhen läßt. Auch ereignet es sich nicht selten, daß reiche Familien Ehen durch den Vertreter des Papstes in Person einsegnen lassen und selbst

zu Laufen wird er hinzugezogen, wofür sich die Herrschaften natürlich in überaus freigebiger Weise erkenntlich zeigen. Nur halb soviel als die Rangiatoren erster Klasse bezogen bisher die beiden zweiten Klasse in Brüssel und München, die aber immer noch so viel einnahmen, daß Pius X. geglaubt hat, ihr Gehalt beträchtlich kürzen zu sollen. An den Gehältern der sechs apostolischen Delegierten Südamerikas ist kaum etwas zu sparen, um so weniger, als bereits jetzt diese, bei den fortwährenden Revolutionen und Regierungswechseln oft recht schwierigen Posten wegen ihrer mäßigen Besoldung nicht besonders gesuchter sind. Ähnlich verhält es sich mit den Intendanten in Chile und Holland, die bei 15 000 Lire Gehalt noch einen Teil des Personals auf eigene Rechnung übernehmen müssen. Unter den Kardinalen gibt es viele, an deren Einkommen die Kirche mehr sparen könnte als an sämtlichen Rangiatoren zusammen, doch bei diesen wird sich nichts machen lassen, teils weil die verschiedenen Pflichten und Nebentitel den Hauptteil der Einnahmen eines Kardinals bilden, teils weil aus anderen Gründen delikater Natur daran nicht gerüttelt werden darf. Bei den Domherren der römischen Basiliken, ebenso wie beim Hofpersonal hat schon Leo XIII. Gehaltsabschnitte vorgenommen, wie überhaupt Pius X. nur radikaler fortsetzt, was sein Vorgänger begonnen hat. Dieser Tage sind Fragebogen an alle römischen Geistlichen versandt worden, worin diese u. a. eintragen sollen, wie viel sie verdienen. Wie es heißt, plant Pius X. eine gerechtere Verteilung der Einkünfte. In den Kreisen des niederen Klerus der Stadt ist die Freude über die Gehälterreform natürlich groß, denn hier stehen ebenso wie überall im Lande dem Kleinsten Einkommen einiger Kirchenfürsten und Prälaten wahre Spottgehälter gegenüber. Ja, die verächtlich scanzozzi genannten Ämter unter den armen Geistlichen leben bloß von ebenso unächtlichen als spärlichen Messgeldern und dergleichen. Mit der materiellen Reform will der Papst eine moralische Fürsorge für die stets zahlreich in Rom weilenden fremden Geistlichen verbinden, die in Zukunft gehalten sind, in einem Seminar oder Kollegium abzuweilen, während die jüngeren unter ihnen, besonders Studierende, sich obendrein die Beaufsichtigung durch einen besonderen Ausschuss gefallen lassen müssen.

See gegangen waren, stießen auf feindliche Torpedoboote, die von Kreuzern verfolgt waren. Es kam zu einem heftigen Kampfe, in dessen Verlaufe das Torpedoboot „Majny“ ein feindliches Torpedoboot durch eine Whiteheadmine zum Sinken brachte. Auf der Rückfahrt erlitt das von Leutnant Serguejew befehligte Torpedoboot „Stereputschy“ Havarie, verlor die Maschine und begann zu kentern. Um 8 Uhr früh kehrten fünf Torpedoboote zurück. Als die Lage des „Stereputschy“ offenbar kritisch wurde, hieß ich meine Flagge auf dem „Nowik“ und eilte ihm zu Hilfe. Aber fünf feindliche Kreuzer umringten unsere Torpedoboote und das Panzergeschwader näherte sich. Es gelang mir nicht, den „Stereputschy“ zu retten, welcher sank. Ein Teil der Besatzung geriet in Gefangenschaft, ein Teil ertrank. Von der Besatzung der Schiffe, die an dem Nachgefechte teilnahmen, wurden ein Offizier schwer, drei leicht verwundet; 2 Soldaten sind tot, 18 verwundet. Um 9 1/2 Uhr eröffneten 14 feindliche Schiffe, die sich vor Port Arthur gesammelt hatten, das Bombardement, welches bis 1 Uhr nachmittags dauerte. Ich nehme an, daß der Feind 154 Geschosse zwölffüßigen Kalibers abfeuerte. Die Beschädigung der Schiffe sind unbedeutend; sie sind alle kampffähig. Verlust: ein Offizier leicht verwundet, ein Soldat tot, vier verwundet. Die Erhellung des Kampfplatzes durch Scheinwerfer ist sehr gelungen. Wiederholte Salven unserer Batterien zwangen die feindlichen Torpedoboote zum Rückzuge. Morgens bei Beginn des Bombardements antworteten die Geschütze der Festung auf das feindliche Feuer. Die Besatzungen aller Schiffe bewiesen große Kaltblütigkeit. Auf dem Zwischendeck wurden die gewöhnlichen Arbeiten fortgesetzt, obgleich die feindlichen Geschosse einschlugen. Der japanische Kreuzer „Takasago“ scheint erhebliche Beschädigungen erlitten zu haben. In dem Telegramm des Statthalters Aljejew heißt es weiter: Bei dem Gefecht der Torpedoboote mit den japanischen Kreuzern wurden leicht verwundet Kapitän Matusewitsch, Fähnrich Alexandrow und Maschinist Minow; schwer verwundet: Fähnrich Jaew (Verlust des rechten Auges). — Der Kommandant von Port Arthur meldet folgende Einzelheiten über das Bombardement vom 10. März: Als der Feind das Feuer eröffnete, antworteten unsere Batterien. Sechs feindliche Schiffe, die hinter dem Leuchtturm von Pootedaw hielten, schossen aus ihrer geschützten Stellung auf die Festung. Um 1 1/2 Uhr nachmittags hörte das Bombardement auf. Der Feind gab etwa 200 Schüsse ab. Ein von Batterie 15 abgefeuertes Geschos beschädigte einen japanischen Kreuzer schwer. Das feindliche Bombardement richtete unerheblichen Schaden an; sechs Soldaten wurden getötet, in der Stadt wurden drei Personen schwer verwundet. Nach einer Meldung des Generals Stössel legten Offiziere und Soldaten der Strandbatterien musterhafte Beweise von Mut, Mannes- und Schießsicherheit ab.

Der russisch-japanische Krieg.

Das letzte Bombardement von Port Arthur.

Petersburg, 11. März. Ein Telegramm des Statthalters Aljejew an den Kaiser von Rußland aus Mukden besagt: Der Kommandant der Flotte, Admiral Makarow, meldet aus Port Arthur von gestern: Sechs Torpedoboote, die unter dem Kommando des Kapitäns Matusewitsch in der Nacht vom 10. März in

Aus Eifersucht.

Kriminal-Roman von Arthur Zapp.

(10. Fortsetzung.)

Er legte Palette und Pinsel aus der Hand und lehnte sich gegen das Fenster. Seine Phantasie fing an zu arbeiten, und ein erfreuliches Bild stellte sich seinem Geiste dar, das ihn mit heißem Sehnen erfüllte. Wie er am letzten Sonntag Erika in den Armen gehalten, wie er sie an sich gezogen und den Gegendruck ihrer Lippen auf den feinen empfunden hatte. Sein Herz hatte geklopft; ihm war gewesen, als werde er hoch, hoch zur Sonne emporgehoben, als sei er allem Kleinsten und aller irdischen Unvollkommenheit entrückt, und als habe sich ein himmlisches Glück über ihn ergossen, das mit seinen Strahlen sein bis dahin dunkles Leben erhelle für immer. Da war am anderen Tage der plötzliche Tod Schullens dagewesengekommen und hatte ihn ernüchert und ihn mit einmal aus allen seinen Himmeln gerissen, und seinem jungen Glück ein jähes Ende bereitet, seinem und dem ihren.

Ein leises Bochen schreckte ihn aus seinen Gedanken auf. Er war so in sich versunken gewesen, daß er gar nicht gehört, wie jemand die Treppen zum Atelier hinaufgehoben war. Noch einmal, etwas lauter erklang das Klöpfen, und eine zarte Stimme wisperte an der Tür: „Richard! Bist du nicht da? Ich bin's, Erika!“

Er fuhr zusammen, alles Blut drängte sich ihm zum Herzen. Er stand eine Weile regungslos, mit eingedrückteten Augen, und stöhnte in tiefer Seelenqual. Dann raffte er sich auf, eilte zur Tür und öffnete.

Erika sah frisch und munter aus; der Sonnenglanz ihrer Jugend und Schönheit lag verklärend auf den lieblichen Zügen. Nur ihr schwarzes Kleid erinnerte an den Trauerfall, der den Knäuel ihrer jungen Liebe so grell und häßlich unterbrochen hatte. In ihren Mienen lag etwas Schamig-Befangenes und Erwartungsvolles. Er sah es nicht, und er bemerkte auch nicht, daß ein Schatten der Enttäuschung über ihr Gesicht glitt, als er ihr schen,

flüchtig die Hand reichte und sich gleich wieder zu der Staffelei zurückzog.

„Wir sind heute nacht zurückgekommen“, nahm sie das Wort, ihn erstaunt, bestrebt anblickend. „Ich dachte mir, es wäre dir vielleicht lieb, wenn ich dir heute wieder ein wenig sage.“ Er nickte.

„Ich danke dir. Bitte, nimm Platz.“ Sie setzte sich an ihren gewohnten Ort, auf den Sessel, der ein paar Schritte vor und seitwärts der Staffelei stand. Richard ergriff Pinsel und Palette, stellte sich vor sein Bild und begann zu malen.

Sie wunderte sich, daß er sie fast gar nicht ansah, und daß er ernst an dem langen Gewand und nicht an dem Gesicht der Figur zu pinseln schien, die er nach ihr entworfen und die das Symbol der Unschuld darstellen sollte. Wie er überhaupt ausah! Weich, abgepannt, die Stirn in Falten, die Augen düster, mit unruhig flackernden Wimpern, das Gesicht starr auf seine Arbeit gesenkt. Schwer, bekommen wurde ihr zu Mut. Wie hatte sie sich nach diesem Zusammensein gefühlt, und wie schön hatte sie sich ihr Wiedersehen ausgemalt! Und nun war er so ganz anders. Nun sah er da, finster, stumm, ihren Blick vermeidend, als sei das unbergeklärte süße Gesehnsam am Sonntagnachmittag in ihrem Garten ausgelöscht aus seinem Gedächtnis, als hätten ihre Herzen nie einander jubelnd entgegengeschlagen.

„Fühlst du dich nicht wohl, Richard?“ fragte sie leise, zaghaft. Er blickte sie erschrocken, ärgerlich an.

„Warum sollte ich mich nicht wohl fühlen?“ stieß er heftig heraus. „Wie kommst du darauf?“

„Du bist so — so eigentümlich.“

„Eigentümlich? Wie meinst du denn das?“ fragte er weiter. Es lag etwas Lauerndes, Argwohnisches in seinem Blick, das sie peinlich berührte.

„Du bist so still, so ernst, so — ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll — so ganz anders als sonst.“

Eine Röte stieg in seinen Wangen auf, und er wandte rasch sein Gesicht ab.

„Anderes? Wie — wie denn? Das bildest du dir nur ein! Ich kann doch nicht lachen und scherzen, wenn ich arbeite.“

„Aber sonst hast du doch gesprochen dabei. Wir haben ganz heiter geplaudert über dies und das.“

„Plaudern wir denn nicht jetzt auch?“

Er arbeitete wieder mit eifriger Geschäftigkeit, ohne sie anzusehen. Auch sie sah eine Weile schweigend, sich im stillen über ihn wundernd. Und dann betrachtete sie ihn wieder, und noch mehr als vorher fiel ihr auf, daß seine Augen eingefallen, daß sein Gesicht mager geworden war, und daß etwas Bekümmertes, Schmerzliches in seinen Mienen lag.

„Du siehst leidend aus, Richard“, sagte sie, von einem innigen Gefühl warmer Teilnahme bewegt.

„Ich habe etwas viel gearbeitet“, antwortete er, „und bin wenig an die frische Luft gekommen.“

Seine Stimme war heiser und belegt, und hatte einen Klang von Befangenheit. Sie erhob sich mit rascher Bewegung.

„Da laß es doch sein!“ sagte sie lebhaft, und trat an ihn heran. „Weißt du was, Richard? Komm, laß uns einen Spaziergang machen. Willst du nicht?“

Sie sah ihn freundlich lächelnd an. Er aber vernied ihren Blick und entgegnete immer in demselben klanglosen Ton: „Nein, ich muß arbeiten, sonst werde ich nicht zur rechten Zeit fertig.“

Sie kehrte wieder zu ihrem Sessel zurück. Er machte wieder, und wieder herrschte eine fast lautlose Stille im Atelier. Da fing sie, weil ihr das Schweigen unheimlich und bedrückend war, zu plaudern an: „Ich habe dir noch gar nicht erzählt, Richard, von dem Begräbnis. Ein so großes Trauergefolge habe ich noch nie gesehen. Es sollen über hundert Wagen gewesen sein und an die Tausend zu Fuß. Das ganze Personal der Fabriken und auch sonst unzählige Menschen: die städtischen Behörden und die zahlreichen Freunde und Bekannte der Familie, überhaupt alle angesehenen Leute der Stadt. Die wunderbarsten Kränze in Hüße und Hüße auf besondern Wagen, eine Pracht, sage ich dir —“

Er hatte die Hand mit dem Pinsel sinken lassen und hörte mit gespanntem Interesse zu. Dabei ging sein Atem schnell, und seine Augen glänzten feierlich; in seinen Mienen zeigte sich ein gequälter Ausdruck.

Zwischenfall.

hd. London, 12. März. Aus Nutschwang wird der „Daily Mail“ gemeldet: Am Freitag ereignete sich ein Vorfall, der leicht internationale Folgen haben kann. Kosaken unter Führung eines Offiziers nahmen einen chinesischen Train angeführt chinesischer Truppen weg und führten ihn zum nächsten Kosakenposten.

Das Heiligenbild und der General.

wb. Petersburg, 12. März. Die russische „Invalide“ meldet, empfang General Kuropatkin gestern 80 vom Stadthaupt geführte Stadträte, welche ihm ein Heiligenbild darbrachten, das der General liegend entgegennahm. Für die Darbringung dankend, sagte er unter anderem, der Armeesiege, eine schwere Arbeit betor, doch sie sei bereit, ihre ganze Kraft einzusetzen, um das auf sie gesetzte Vertrauen zu bewahren. Er bitte die Vertreter Petersburgs, geduldig und ruhig, mit vollem Vertrauen in die Kraft Russlands die weiteren Ereignisse abzuwarten.

Die baltische Flotte.

hd. Paris, 11. März. Der „Temps“ berichtet aus Petersburg, die Entsendung der baltischen Meerflotte nach Ostasien werde im Juli erfolgen. Tag und Nacht werde an der Ausrüstung der Schiffe gearbeitet. Die Flotte soll aus 9 Panzerschiffen, sowie einem Kreuzer und mehreren Torpedobooten bestehen und an Zahl der japanischen Flotte überlegen sein. Man ist der Ansicht, daß die baltische Meerflotte den Krieg zu Ende führen werde. Es soll auch versucht werden, den Weg durch das Weiße Meer durch Eisbrecher zu bahnen. Wenn dies gelänge, würde die Flotte bereits im August oder September auf dem Kriegsschauplatz anwesend sein.

Deutschland und Rußland.

hd. Kopenhagen, 12. März. Die „National Tidende“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen russischen Staatsbeamten in Petersburg, der sich über Deutschlands Position im gegenwärtigen Kriege äußerte. Er sagte, er glaube nicht, daß man in Europa das Verhältnis Rußlands zu Deutschland ganz richtig beurteilt. Es fehle der Blick dafür, daß dieses Verhältnis vor allem von Geschäftsinteressen bestimmt werde. Es sei als möglich anzusehen, daß das deutsche Volk nach und nach einsehen wird, daß die Politik seines Kaisers die einzig richtige ist. Deutschland habe von einem japanischen Siege nichts zu erwarten, kann aber jedenfalls von einem siegenden und „dankbaren“ Rußland etwas hoffen.

Russische Repräsentanten.

hd. Moskau, 12. März. Die hiesige Kaufmannschaft beschloß im Einvernehmen mit der kommerziellen Gilde in Petersburg alle Handelsbeziehungen mit Amerika wegen der russenfeindlichen Haltung der Amerikaner abzubrechen.

hd. Paris, 11. März. Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ will aus bester Quelle erfahren haben, der Zar habe den deutschen Kaiser gebeten, ihm während der Dauer des Krieges seine Ansichten über die Entwicklung der militärischen Situation mitzuteilen.

hd. Nagasaki, 11. März. Die Japaner haben die Besatzung der gefaperten Handelsschiffe, bestehend aus 400 deutschen, russischen und chinesischen Matrosen, freigelassen, während die Offiziere, 40 an der Zahl, sich noch in Sasebo befinden.

hd. London, 11. März. „Daily Telegraph“ erfährt aus Schanghai vom 10. März: Die Japaner sind höchst erfolgreich in der Verheimlichung der Bewegung ihrer Truppen. Wahrscheinlich aber werden, nachdem Port Arthur unschädlich gemacht sein wird, zwei

Armeekorps in nördlicher Richtung gleichzeitig vom Süden der Liaoting-Halbinsel, sowie vom Jalu-Flusse aus operieren. Die Russen in Korea ziehen sich jetzt nach Norden zurück und beabsichtigen Wiju zu ihrer Verteidigungs-Basis zu machen. — Wie „Daily-Express“ erfährt, wird aus Kobe ein neuer Zusammenschluß zwischen japanischen und russischen Vortruppen in Nord-Korea gemeldet. Nach hartem Kampfe zogen sich die Russen zurück. Ein Japaner wurde getötet.

hd. London, 12. März. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Tschemulpho: Die Japaner hoffen in drei Wochen 150 000 Mann nach Korea und der Mandschurei hinüber zu befördern. Weiter berichtet der Korrespondent, der neue koreanische Gesandte in Peking habe die Weisung erhalten, den chinesisch-koreanisch-japanischen Vertrag abzuschließen, demzufolge die koreanische Armee, 12 000 Mann und chinesischen Streitkräfte an der Nordgrenze den Japanern zur Verfügung stehen sollen.

wb. London, 12. März. „Daily Mail“ meldet aus Tschi-fu von gestern: Seit zehn Tagen seien 16 japanische Truppentransporte in einem Hafen an der koreanischen Küste gelandet, den die Japaner Keidschu nennen und der etwa 12 Stunden von Tschemulpho entfernt ist. Dieser Hafen biete einen hervorragenden Ankerplatz, habe aber eine enge und sehr gefährliche Einfahrt, weil hohe Felsen dieselbe begrenzen. Vier japanische Kreuzer und eine Anzahl Torpedoboote lägen nördlich von der Einfahrt als Wachtschiffe, ein Torpedobootzerstörer sei aufgelaufen, aber nur leicht beschädigt worden, ein Transportschiff dagegen sei völlig wrack geworden. Seit dem 27. Februar seien 10 000 Japaner in Keidschu gelandet.

hd. Tokio, 12. März. Troßdem über die Stärke der bisher nach dem Kriegsschauplatz beförderten japanischen Truppen-Abteilungen Stillschweigen bewahrt wird, ist es auf Grund unanfechtbarer Informationen als Tatsache anzusehen, daß bisher nur drei Divisionen, die 10., 12. und die Garde-Division, in Korea gelandet sind. (W. L.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Meldung, daß Kaiser Wilhelm auf seiner Fahrt durch den Kanal Dover ansetzen will, hat dort große Begeisterung hervorgerufen. Solle der Kaiser bei Nacht vor Dover einreisen, so soll ihm zu Ehren die Illumination der Seefläche der Stadt beschlossen werden.

* Für den Internationalen Kongreß für Schulgesundheitspflege, der in der ersten Aprilwoche in Nürnberg tagen wird, sind Organisationsausschüsse in allen europäischen Ländern, in den Vereinigten Staaten und in Japan geschaffen worden, und zwar ist eine sehr lebhaft Beteiligung ausländischer Gelehrter gesichert. Außer Deutsch werden Englisch und Französisch offizielle Sprachen des Kongresses sein. Das Programm für die Arbeiten erfährt eine Verteilung zwischen den allgemeinen Sitzungen und denen der Sektionen. Letztere sind in der Zahl von zehn für folgende Gebiete vorgesehen: Schulbauten und ihre Ausstattung; Gesundheitspflege in hauptstädtischen Schulen; Verfahren der hygienischen Untersuchung und Forschung in Schulen; die Physiologie und Psychologie der Erziehungs-methode und der Schularbeiten; Belehrung in der Gesundheitspflege für Lehrer und Schüler; körperliche Erziehung und Übung in persönlicher Gesundheitspflege; ansteckende Krankheiten, Ablesbefinden und Zustände, die eine Beeinträchtigung der Aufmerksamkeit mit sich bringen; besondere Schulen, einschließlich solcher für schwachsinrige, blinde, taube, stumme, verkrüppelte, invalide und sonstige anormale Kinder; die Gesundheitspflege außerhalb der Schulzeit, Sonntagsausflüge und Sonntagsausflüge; die Beziehungen der Familie zur Schule; die Gesundheitspflege des Lehrerstandes. In

den allgemeinen Sitzungen werden folgende Vorträge gehalten werden: Professor Hermann Cohn-Breslau: Was hat die Augenheilkunde für die Schulgesundheitspflege geleistet, und was bleibt ihr noch zu tun?; Dr. Sidtgen-Mannheim: Die Organisation der Elementarschulen nach der natürlichen Arbeitsfähigkeit der Kinder; Professor Queyenne-Prag: Die Verhütung von ansteckenden Krankheiten in Schulen; Professor Johannessen-Christiansen: Die gegenwärtige Lage der Schulgesundheitspflege in Norwegen; Dr. Legendre-Paris: Die persönliche Gesundheit des Lehrers und ihr Einfluß auf die Schüler; Dr. Piedermaun-Budapest: Die Pflichten und die Vorbereitung des schularztlichen Beamten. Mit dem Kongreß wird eine Ausstellung verbunden sein, die sich auf Unterrichtsgegenstände, Schulbauten, Schulausstattungen und allerhand einschlägige Apparate bezieht.

* Rundschau im Reiche. Wie aus Weimar telegraphiert wird, sollen nach der partiellen Aufhebung des Jesuitengesetzes in sämtlichen acht thüringischen Staaten die älteren Landesgesetze gegen den Jesuitenorden regelmäßig wieder in Kraft gesetzt werden. Auch die Parteien des anhaltischen Landtages bereiten die Einbringung eines Landesgesetzes an Stelle des aufgehobenen § 2 des Reichsgesetzes gegen die Jesuiten vor.

In Dresden sind 50 deutsche Familien aus Prag eingetroffen aus Furcht vor weiteren Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum und Leben. Die Studenten der tschechischen Hochschule bereiten infolgedessen eine große Massen-Protestkundgebung gegen die Prager Vorhänge vor. Eine Anzahl tschechischer Hörer der Hochschule hat Dresden verlassen. (Tägl. Rundsch.)

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Das „Fremdenblatt“ bestätigt, daß von vatikanischer Seite auf den Fürstbischof von Olmütz, Dr. Rohm, eingewirkt werde, um ihn zu veranlassen, daß er freiwillig von der Leitung der Diözese zurücktritt.

* Italien. Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hat, wie das „B. Z.“ aus Rom meldet, im Vatikan Jubel erregt. Eine vatikanische Persönlichkeit sagte zu dem römischen Korrespondenten des „B. Z.“: Während Frankreich die Orden austreibt, nehme Deutschland, einst das Reich des Kulturskampfes, die Jesuiten wieder auf. Welcher Unterschied zwischen einst und jetzt! Früher erblickte man in Deutschland den Feind aller Aspirationen des heiligen Staates, heute ist Deutschland das gelobte Land der Kirche. — Das „Giornale d'Italia“ meldet, der Santuffizio habe Solignoz kommuniziert und dem Erzbischof von Paris den Zeitpunkt der Publikation des Kirchenbannes überlassen. Bevorstehend sei weiter der Bann über Maurice Blondel, Labertonniere und Georges Bonjean grive.

* Rußland. Wie die „Katonischer Zeitung“ meldet, wurde in Warschau der im statistischen Bureau beschäftigte gewesene Techniker Kaczora wegen Hochverrats verhaftet. Man fand in seiner Wohnung eine große Anzahl Pläne und Skizzen von Festungsanlagen, Brücken usw., die er angeblich nach Deutschland ausliefern wollte.

* Spanien. Von maßgebender Seite erfährt die „Köln. Ztg.“, daß König Alfons höchstwahrscheinlich nach Nlago gehen wird, um Kaiser Wilhelm an Bord des Lloydampfers am 16. März zu begrüßen. Die Begrüßung trägt einen rein privaten Charakter; es findet keine Feste statt und der Kaiser kommt nicht an das Land. Kaiser Wilhelm wird sich zwei Tage in Gibraltar aufhalten; Mahon wird nur zwecks Aufnahme der Post angelaufen.

„Die Rede des Predigers dauerte fast eine ganze Stunde. Ich habe nie so eindrucksvoll sprechen hören. Du hättest nur hören sollen, wie er den unbekanntem Mörder verfluchte. Seine Stimme klang wie der Donner. Und wie milde, herzbevegende Trostworte er zum Schluss an die Hinterbliebenen richtete, in erster Linie an die Eltern. Die Mutter und die beiden Schwestern waren ganz darniederbeugt, besonders die arme Mutter, die arme, unglückliche, der man den einzigen Sohn so schändlich, so grausam genommen hat. Der Anblick war furchtbar; es schnitt einem in die Seele, wie sie sich ganz auflöste in Schmerz und Tränen. Zuletzt brach ihre Kraft, und ohnmächtig wurde sie hinweg.“

Richard Horn machte eine heftig abwehrende Bewegung. Sein Gesicht war totblau und schmerzverzerrt. Er sank auf den Schemel nieder, der hinter ihm stand, und schlug erschüttert seine Hände vor das Gesicht.

Erika sprang erschrocken in die Höhe und eilte zu ihm. Alle Weichheit und alles Mitgefühl ihres liebenden Herzens drängten rückhaltlos an die Oberfläche, und ihre Arme um seine Schultern schlingend, rief sie zärtlich: „Richard, lieber, einziger Richard, was ist dir denn? Wie du mich erschreckst! Ich habe ja nicht gedacht, daß es dir so nahe gehen würde. Richard, lieber, einziger, sei gut, fasse dich!“ Sie beugte sich über ihn und küßte ihn auf die Wangen.

Seine Hände sanken herab, er sah zu ihr auf mit leuchtenden Augen, seine Hände schlossen sich um ihren Hals und zogen ihren Kopf zu sich herab. Er küßte sie leidenschaftlich, mit ungestümm lodernder Blut.

„Liebst du mich, Erika?“

Sie nickte, mit ihrer mädchenhaften schämigen Zurückhaltung und ihrem warmen, sie zu ihm hindrängenden Gefühl kämpfend.

„Du liebst mich!“ jubelte er und zog sie auf seine Arme und drückte sie im Paroxysmus seiner flammenden Leidenschaft an sich und überschüttete sie mit einer Flut von Küßten.

„Nun ist ja alles gut, Erika! Du liebst mich, und wir werden glücklich sein. Warum sollten wir trauern? Nein! Unsinn! Wir haben keinen Grund zu trauern. Er — wahrhaftig, er hat es nicht um uns verdient. Gräßlich sein, jäheln wollen wir, daß er unser Glück nicht mehr bedrohen kann. Du weißt ja nicht, wie rücksichts-

los, brutal, schamlos er unser Glück zu Boden treten wollte. Und als ich ihm sagte, daß wir uns lieben, lachte er ironisch. Du hättest nur hören sollen, wie frivol er redete. Während er zu einem Rendezvous mit einer andern ging, sprach er von seiner bevorstehenden Belobung mit dir.“

Wie im Rausch, mit einer sich überstürzenden Festigkeit hatte der Exaltierte die Worte förmlich hinausgeschleubert. Sein Antlitz hatte sich dunkel gefärbt, seine Augen flammten, seine Menen vibrierten. Er sah aus wie ein im Fieber Glühender.

„Ja“, fuhr er immer erregter und hitziger fort, „er kannte kein Bedenken, keine Schonung, keine Rücksicht. An unsre Liebe glaubte er nicht, er pochte auf den Wunsch deines Vaters und des seinigen und erklärte, daß er gar nicht daran denke, auf dich zu verzichten. Da forderte ich ihn, auf's tiefste verlegt und empört, weil ich mir nicht anders zu helfen wußte. Er aber lachte mich aus und wies mich schroff zurück. Es falle ihm nicht ein, sein Leben in Gefahr zu bringen. Glücklich wollte er werden — mit dir, Erika, trotzdem ich ihm erklärt hatte, daß du mich liebst, daß du mir den Beweis deiner Liebe gegeben. Alle meine Vorhaltungen, meine Entrüstung, mein Apell an seine Ehre, an sein menschliches Gefühl, nichts hatte Wirkung; er hörte mir nur mit halbem Ohr zu, denn er war ja ungebildigt, zu seinem Rendezvous zu kommen, mit einer lodernden Dirne. Da packte mich namenlose Wut, und mit Gewalt hielt ich ihn zurück. Sie kommen nicht von der Stelle, rief ich ihm zu, ehe Sie sich nicht bereit erklären, mir Begegnung zu geben oder von ihrer Bewerbung um Erika abzulassen, und da —“

Mit einem Schreckenslaut glitt Erika von Richards Armen. Sie taumelte ein paar Schritte zurück und sah ihn starr, mit entsetzt weit aufgerissenen Augen an. Alles Blut war aus ihrem blühend rosigen Antlitz gewichen.

Auch Richard erhob sich mit jähem Ruck. Er strich sich mit der Hand über die Stirn, über die sprühenden Augen, die erhitzen Blige. Eine plötzliche Enttäuschung kam nach dem Taumel über ihn. Betreten, schen sah er zu der Geliebten hinüber.

„Was — was denn, Erika?“ sagte er stammeln.

„O, Richard, Richard!“ stöhnte sie und schlug er, schüttelt ihre Hände vor das Gesicht.

Eine lange, unheimliche Pause entstand. Keiner sprach ein Wort; sie standen sich, ohne sich anzusehen, gegenüber. Die Atmensüge, die bei dem einen sowohl wie bei dem andern hastig, schwer aus der ringenden Brust heraustraten, waren das einzige Geräusch, das in dem Atelier hörbar war.

Da ließ Erika ihre Hände sinken und schritt, den Blick von ihm abwendend, zur Tür. Regungslos, wie erstarrt sah er ihr nach, tiefste, fassungsloseste Bestürzung in den verzerrten Zügen.

VII.

Zwei Wochen später brachten die Zeitungen eine amtliche Mitteilung, die folgende Nachricht in Sachen Schulen, die geeignet war, in der ganzen Stadt die größte Sensation hervorzurufen. Die vermählte goldene Uhr Konrad Schultens war bei einem Rückkaufshändler angehalten und die Persönlichkeit, die das Wertstück hatte verkaufen wollen, war in Haft genommen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte man — das war die Ansicht der Behörde — in dem Verhafteten den Mörder des unglücklichen jungen Mannes gefaßt. Es handelte sich um einen höchst verdächtigen, mehrfach wegen Eigentumsvergehen und Gewalttätigkeit vorbestraften Menschen, der von Profession Flöhknecht war, aber zeitweise ohne Beschäftigung, sich vagabondierend herumtrieb. Die Widerstände, in denen er sich bei seinem ersten Verhör bewies, hatte er angegeben, kompromittierten ihn stark und ließen ihn als der Mordtat höchst verdächtig erscheinen. Inwiefern hatte er angegeben, daß er die Uhr von einem Unbekannten gekauft habe, dann nahm er diese Aussage zurück und erklärte, das Wertstück gefunden zu haben. Aber auch diese Angabe widerrief er, wohl in der Erkenntnis, daß sie ihm doch niemand glauben würde, und gestand, daß die Uhr allerdings von dem auf dem Treidelweg tot vorgefundenen jungen Manne herrühre, der Mörder aber sei er nicht. Er habe die Uhr zwar geraubt, aber den Besitzer derselben nicht getötet, sondern denselben bereits tot vorgefunden. Der junge Mann habe bei seiner Darzweckung in demselben Zustand dagelegen, wie er nach den Zeitungsnachrichten von den Schiffen gefunden worden sei, kalt und starr, den Revolver in der erstarrten Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Stadtverordneten

vom 11. März 1904.

Es sind 41 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führt Herr Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher. Am Magistratsstisch: die Herren Oberbürgermeister Dr. J. Bell, Bürgermeister Geh. Beigeordneten Dr. Förner und Dr. Scholz, Stadtbaurat Frobenius, Stadträte Arnz, Hees und Spig. Schriftführer ist Herr Obersekretär Rosalewski.

Zunächst macht der Herr Oberbürgermeister offizielle Mitteilung davon, daß der Kultusminister seinen Einspruch gegen die Niederlegung des alten Rathauses zurückgezogen, und der Herr Regierungsrat daraufhin die vertragliche Genehmigung dazu, sowie zur Bebauung des alten Platzes und des etwa mehr erforderlichen Terrains gegeben habe. — Herr v. Ca. berichtet namens des Bauausschusses über den Fluchtlinienplan für die Schützenstraße von dem Michaelsberg bis an den alten Kirchhof. Die Stadt wollte, um zu sparen, die vorspringenden Teile der Häuser der Herren Justizrat Dr. Brüd, Direktor Brüd und Dr. Hoffmann umfahren, doch hat der Bezirksausschuß diesen Plan, gegen den auch die genannten Anlieger, sowie die Herren Geheimrat Dr. Räder und N. Gach Einspruch erhoben hatten, nicht genehmigt. Da durch ein Versehen des Bauamts die Beschwerdefrist verbummelt wurde, wie der Referent bemerkt, so konnte die ursprüngliche Absicht nicht weiter verfolgt werden. Nun sei aber in derselben Sache wieder etwas bei dem Bauamt passiert, ein Viertel Jahr hätten die Akten geschlummert, und es sei gar nichts geschehen. Inzwischen habe Herr Dr. Brüd ein Baugesuch für ein großes Geschäftshaus mit Läden und Kontoren eingereicht und es gelte nun, da der Magistrat sich darüber, ob die bisherige offene Bauweise daselbst beibehalten sei, noch nicht schlüssig gemacht habe, das Fluchtlinienverfahren wieder in Fluß zu bringen. Der Plan ist nun dem Beschlusse des Bezirksausschusses entsprechend abgeändert. Die Linie ist jetzt gerade gelegt, so daß die Stadt später die Flächen der vorspringenden Gebäudeteile erwerben muß. Die Kosten dafür sind zu 18 000 M. veranschlagt. Herr Stadtbaurat Frobenius erwidert, die Schuld an der Fristverlängerung treffe ihn persönlich. Was das zweite Versehen anbelange, so seien die Akten zwischen dem Vermessungsbureau und demjenigen für Gebäudeunterhaltung hin- und hergegangen und dabei irgendwo hängen geblieben. Nach langem Suchen hätten sich die Akten auf einem Schreibtisch gefunden, auf welchem wisse er nicht. Der Herr Oberbürgermeister hält die Sache nicht für so ernstlich, als daß sie nicht noch einmal eingehend geprüft werden könnte. Solche Beschlässe Gals über Kopf solle man vermeiden (der Ausschuß konnte sich nur kurz vor der Sitzung mit dem Plan befassen). Die Vorlage wird darauf an den Ausschuß zurückverwiesen. Herr Löw macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß an der Coulin- und Büdingenstraße dadurch, daß die Stadt das Gelände offen und wüst liegen lasse, unhaltbare Zustände herrschten. Herr Beigeordneter Förner erwidert darauf, daß erst nach endgültiger Lösung der Bahnhofsfrage an die Verwertung dieses Terrains herangetreten werden solle. Die Stadt hoffe, dann bessere Preise zu erzielen.

In die veröffentlichte Tagesordnung eintretend, wird der von dem Magistrat mit der Königl. Eisenbahnerverwaltung geschlossene Vertrag über Lieferung von elektrischem Strom aus der städtischen Zentrale in Licht- und Kraftzwecken im Bereiche des neuen Hauptbahnhofs, des Güterbahnhofes und der Station Curve zum Preise von 11 Pf. pro Kilowattstunde auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Herr Dr. Dreyer) genehmigt. — Die weiteren Vorlagen, betr. Beschaffung der Geldmittel für den Ausbau der Dog-

heimerstraße vom Bismarck-Ring bis zur Gemarlungsgrenze; ein Gesuch, betr. die Freilegung, Kanalisierung und den Ausbau der Kantstraße; Entwurf einer Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Wasserwerke und Abänderung der Schlachthaus-Gebührenordnung, werden dem Finanz-, bezw. Bauausschuß zur Vorprüfung überwiesen.

Herr Stadtverordneter Sartorius richtet folgende Anfrage an den Magistrat: „Wie ist der jetzige Stand der Angelegenheit, betreffend die Verwertung des Derschen Terrains, und welche Schwierigkeiten stellen sich der endgültigen Regelung hauptsächlich noch gegenüber?“, und bemerkt dazu, es scheine fast, als ob diese unerquickliche Angelegenheit überhaupt nicht erledigt werden könnte. Wenn die Entscheidung auch schwer falle, so sei es doch nicht zu rechtfertigen, daß die Stadt noch fernerhin in der Weise geschädigt werde, daß das lösbare Objekt noch weiter nutzlos da liegen bleibe. Jedem Steuerzahler dränge sich die Frage auf, weshalb sich denn eigentlich die Sache nicht erledigen lasse. Herr Frobenius erwidert darauf, daß er im Dezember 1901 zum erstenmal eine Skizze für die Bebauung des Terrains vorgelegt habe. Zur Prüfung derselben sei eine Deputation eingesetzt worden, welche im April 1902 ihre erste Sitzung gehalten hätte. Diese Deputation habe in 1903 einen anderen Plan vorgelegt, darüber sei die Baudeputation in eine finanzielle Erwägung eingetreten und habe ein neues Projekt gemacht, doch sei die zu dessen Prüfung eingesetzte Subkommission zu dem ursprünglichen Resultat der Deputation zurückgekehrt. Nächsten Dienstag werde der Magistrat in dieser Angelegenheit eine Sitzung abhalten, welche hoffentlich zu einem Resultat führen werde. Die Beschlußfassung über die Bebauung sei deshalb schwierig, weil immer wieder neue Vorschläge in die Verhandlungen hineingeworfen würden. Ursprünglich wäre ein Haus für das Stadtbauamt vorgesehen gewesen, dann hätte das von dem Gas- und Wasserwerk benutzte Wollweberische Haus einbezogen werden sollen, die Frage, was mit dem alten Rathaus geschehen solle, sei aufgeworfen und das Akziseamt gefragt worden, ob es für den Markt noch einen Teil des Platzes haben müsse. Jedenfalls sei das Thema jetzt sehr gründlich erwogen. Herr Geheimrat Dr. Heyman findet in den Arbeiten der Kommission eine auffallende Verzögerung. Er möchte dringend davor warnen, auf diesem Plage, wie ein Vorschlag laute, durch die Stadt ein Kaufhaus oder ein anderes großes Etablissement zu errichten. Die ganze Sache ließe sich doch viel einfacher gestalten. Man solle das alte Rathaus verkaufen, wofür jedenfalls ein hoher Preis erzielt werde, denn die Läden dort rentierten, an der Dörsche des Derschen Terrains ein Haus für das Bauamt errichten und den Rest als Bauplätze verkaufen. Die Stadt brauche kein Kaufhaus und auch keine neue Balkons zu errichten, davon sei genug da. Herr Dr. Heyman ist der Meinung, daß das Bauamt nicht größer, sondern kleiner werden solle, namentlich dann, wenn alle großen Bauten vollendet seien. Wenn man ganz dazu übergehe, die großen Bauten durch andere Architekten ausführen zu lassen, und dem Bauamt nur die Unterhaltungsarbeiten verblieben, dann möchte er wissen, wozu man noch die vielen Beamten brauche. Wenn zu viele da seien, kämen nur Irrtümer vor, wie man heute gesehen habe. Herr Dr. Heyman möchte der Deputation zur Erwägung anheimgeben, das alte Rathaus so gut wie möglich zu verkaufen und für das Bauamt keine 81, sondern nur 58 Räume vorzusehen, wie früher beabsichtigt gewesen wäre. Aus dem Erlös des alten Rathauses und des alten Museums könne man das neue Museum bauen, und dann brauche man keine Anleihe. Herr Frobenius bemerkt dazu, daß von einer Verkleinerung des Bauamts keine Rede sein könne, jedenfalls nicht bezüglich der Kanal- und Straßenbau-Abteilung. Herr Sartorius

betont nochmals, daß, wenn auch das Ideal der Verwertung nicht erreicht werden sollte, dieselbe doch nicht mehr verzögert werden dürfe. Er empfiehlt, die Sache durch drei Autoritäten prüfen und von denselben einen Plan ausarbeiten zu lassen. Der Herr Oberbürgermeister bemerkt, so einfach, wie Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Heyman meine, werde sich die Sache nicht abwickeln lassen. Das alte Rathaus werde noch von dem Wasser- und Gaswerk benötigt, denn um dasselbe ganz im Wollweberischen Hause unterzubringen, seien Umbauten notwendig, von denen man jedoch lieber absehen wolle. Der Magistrat werde demnächst der Versammlung einen Antrag unterbreiten. Herr Dr. Alberti meint, hier kämen die Bedürfnisse der Stadt in Betracht und nicht die schönen Projekte, welche auswärtige Architekten machen könnten. Bei der allseitigen Zustimmung, welche diese Ausführungen finden, zieht Herr Sartorius seinen Antrag auf Anhörung von Autoritäten zurück und beschränkt sich darauf, den Magistrat zu ersuchen, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um möglichst bald zu der so notwendigen Verwertung des Derschen Terrains zu kommen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Armen-Augenheilkunst hat um einer Zuschuß zu den Kosten ihres Neubaus und darum gebeten, ihr die Straßenbankosten zu erlassen. Die Baukosten betragen 400 000 M., die Kosten der inneren Einrichtung 20 000 M. Davon sind erst 270 000 M. vorhanden, der Rest von 150 000 M. soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Anstalt und ihre den Armen der Stadt geleisteten Dienste hat der Magistrat beschlossen, ihr einen einmaligen Beitrag von 1500 M. zu gewähren, von der Befreiung von den Straßengeldern jedoch der Konsequenzen wegen abzusehen. Auf Antrag des Finanzausschusses (Referent: Herr Bergmann) tritt die Versammlung diesem Beschlusse bei. — Einem Ersuchen des „Westfälischen Bezirksvereins“ entsprechend, hat der Fluchtlinienplan für die Balkmühlstraße eine Abänderung erfahren. Danach wird das der Stadt gehörige dochmalige Grundstück stärker herangezogen. Nach dem ersten Plane war es überhaupt unberührt geblieben, um fünf Baustellen herauszuschneiden zu können. Nun bleibt immer noch Raum für drei Einzelhäuser, sowie ein Doppelhaus, und das bestehende Haus muß niedergelegt werden. Die Lastraße wird 20 Meter breit, erhält auf der Nordseite 5, auf der Südseite 4 Meter breite Vorgärten. Sie bildet eine Fortsetzung der 28 Meter breiten Seerobenstraße und erhält ein Doppelgleise der Straßenbahn. Die Anlieger haben sich sämtlich mit dem neuen Plan einverstanden erklärt, und es wird erwartet, daß sie auch das Terrain der Stadt zur Verfügung stellen, damit der Kanal eingelegt, die Straße bis zur Schützenstraße fertiggestellt und damit, wie dies sehr notwendig ist, der starke Verkehr nach dem Walde etwas von der Balkmühlstraße abgelenkt werden kann. Auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Herr Esch) wird der Plan genehmigt. — Die Herren Oberhain und Schähler, welche Ecke des Zieten-Rings und der Ederfordstraße bauen, haben gebeten, die Vorgartenbreite daselbst von 8 auf 5 Meter herabzusetzen, weil sie in der Annahme, daß die Breite 5 Meter betrage, von der Immobilien-Gesellschaft gekauft und ihren Plan danach eingerichtet hätten. Herr Heide, der Vorbesitzer des Terrains, hat sich diesem Gesuch angeschlossen und bereit erklärt, sofern demselben stattgegeben werde, 1000 M. für Armenzwecke an die Stadtkasse zu zahlen. Unter Annahme dieses Anerbietens hat der Magistrat die Ermäßigung der Vorgartenbreite beschlossen. Die in Betracht kommende Strecke beträgt 48 Meter und liegt an einem freien Platz. Auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Herr Esch) stimmt das Kollegium dem Magistratsbeschlusse zu. — Der Fluchtlinienplan für den Distrikt Bierstadtberg sieht drei Hauptstraßen — die Ring-

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 11. März: „Martha“. Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

In dieser Oper setzte Frau Gmeiner als Nancy ihr Gastspiel fort. Die neulich bereits erkannten und gern anerkannten Vorzüge der Künstlerin machten sich auch in dieser Partie angenehm geltend: der warm-umbrünte, wohlgeformte Mezzosopran und, von so glücklicher gesanglicher Disposition unterstützt, ein im ganzen recht verständnisvolles Eingehen auf die Forderungen des musikalischen Vortrages. Auch der solistische Teil der Aufgabe war fleißig studiert — was bei dem von Natur nicht gerade leichtflüssigen Organ der Sängerin doppelt schätzbar ist. Auffällig war gestern die Neigung zu einer übertriebenen Anspannung des tiefen Brustregisters, wodurch der Ton in jener Lage ein hohes, stumpfes Gepräge erhielt; auffällig war auch, daß die sonst gut geregelte Textaussprache für schneller bewegte Zeitmaße sich nicht klar und deutlich genug erwies. Die lebenswürdige Mischung von deutschem Gemüt — oder auch nur deutscher Gemütslichkeit — und französischer Grazie, die für Flotows Figuren charakteristisch ist, gelangte im Spiel und Erscheinung der Frau Gmeiner nur annähernd zu ihrem Recht. Man denkt sich eine Nancy doch etwa als ein jugendlich-anmutiges, zierlich-schwebendes Persönchen, schlanken Wuchses; das Gesicht ganz von Freundlichkeit überzogen; wohltemperierte Augen, ein rosiges Mündchen, blühende Mäntelchen, ein lechzendes Kammerfächchen, ein Naschen... oder man denkt sich doch wenigstens eine von all diesen angenehmen Eigenschaften, welche für die jugendfrohe Heiterkeit der stets zu Herzen aufgelegten Nancy charakteristisch wären. Aber Frau Gmeiners Persönlichkeit verweist sie doch wohl auf ein anderes Gebiet als das der zierlichen Tändelei. Ihre Nancy hatte im ganzen Wesen etwas Erzwingendes; sie verkörperte mehr einen Humor, wie wir ihn bei einer Frau Marzelle, Jungfer Trübsinn oder einer Schwester Schwerdtlein zu finden gewohnt sind. — „ward sein nicht froh“. Wie wäre es denn nun mit der Ortrud? Oder Hades; oder Azucena?

Eine erfreuliche Überraschung bot Frä. Ganger als Lady, oder eigentlich keine Überraschung, denn ich

habe an dem lebenswürdigen Bühnentalent der jungen Künstlerin nie gezwifelt, aber sie „hat sich wirklich sehr herausgemacht“, und auch die Lady-Partie schien mir sehr und lachliche angelegt. Die Geschmeidigkeit der anfänglich etwas indisponierten Stimme befandete sich schon bei der Überreichung der Rose — nicht der „letzten“, sondern der ersten, dem Better Tristan zugeordnet — ein Triller von bemerkenswerter Reinheit und Rundung. Wie ich höre, hat Fräulein Ganger auch im weiteren Verlaufe ihre Rolle lebendig und angerührt durchgeführt und auch beim Publikum allgemeinen Beifall gefunden. O. D.

Kurhaus-Konzert.

Also der alte Haydn lebt noch — und so frisch und rosenkranzig präsentierte er sich im gestrigen XI. Zyklus-Konzert, daß man an seine weit über hundert Jahre kaum glauben mochte. Es lebe der Genius! Auf die gewaltigen Eindrücke einer Beethovenischen Sinfonie wird man ja bei Haydn nicht rechnen. Der Unterschied der beiden großen Sinfoniker liegt schon darin ausgesprochen, daß man immer gern geneigt sein wird, bei Beethoven die ganz bestimmte Beethovenische Sinfonie zu bezeichnen, die man gehört hat, während es bei Haydn im allgemeinen genügt, von einer Haydnischen Sinfonie zu sprechen; ob gerade eine in G-dur und welche in G-dur — steht erst in zweiter Linie. Weit über hundert Sinfonien sind von Haydn erschienen. Wer will sie alle kennen? Aber erkennen wird man sie: an dem frischen lebendigen Zug des ersten Allegro; an dem warmherzigen Ausdruck des Adagio, an der lebenswerten, oft ganz durchtriebenen Schmelze des Menuett; an dem pfeilschnell und lustig dahinjauenden Finale. So auch unsere gestrige in G-dur, welche unter Herrn Kapellmeister Hüfners Leitung sein nuanciert und außerordentlich flott vom Kur-Orchester gespielt wurde. In die harte Befegung des Streicherchors sind wir heutzutage nun einmal gewöhnt. Haydn möchte große Augen dazu machen: zu seiner Zeit bestand ein Sinfonie-Orchester aus höchstens 20 Mitgliedern insgesamt. Eine Haydnische Sinfonie zu spielen — war damals aber auch nicht das Vorrecht der Orchester, sondern ein auch in Dilettantenkreisen gern geübtes Vergnügen. Haydn konnte sich einst gerade auch hier in Wiesbaden davon persönlich überzeugen: „1794, auf seiner zweiten Englischen Reise, machte der Tonmeister in Wiesbaden Gast, wo er im Gast-

hof (vielleicht im „Einhorn“) mehrere preussische Offiziere (jedenfalls a. D.) antraf, die sich gerade an einer seiner Sinfonien (vielleicht der gestrigen in G-dur?) erfreuten. Als er sich zu erkennen gab, wurde er mit Aufmerksamkeit überhäuft und verlebte in der Gesellschaft seiner Verehrer einen glücklichen Abend voll inniger Genugtuung über die weite Verbreitung seines Ruhmes.“ Dieser Chronika kann ich nur hinzufügen, daß der Tonmeister auch gestern, 110 Jahre später, in Wiesbaden innige Genugtuung erlebt hätte: die Sinfonie wurde von Verehrern seiner Kunst gespielt und von Verehrern seiner Kunst lebhaft applaudiert.

Und nun erschien Eugen d'Albert. Im Aukeren nur wenig verändert in all den Jahren, seit er der Öffentlichkeit angehört; — aber welche tiefgehenden geistigen Wandlungen! Aus dem einst in reinem Virtuosenum schwelgenden Tastenstürmer ist eine Künstler-Kapazität von überragender Gewalt geworden. Alles in seinem Spiel ist jetzt edel, bewußt und frei; alles, was an das nur momentan Gefällige appellieren könnte, ist getilgt; ja, er scheint jetzt die Reize seiner Virtuosität oft lieber verschleiern als vordrängen zu wollen. In dieser Beziehung, in diesem Aufgeben der eigenen Subjektivität in das Kunstwerk, also daß sein leidenschaftliches Temperament nur in verhaltener Blut durchschimmert, in dieser Weltabgewandtheit und ruhigen Größe seiner Darstellung — wüßte ich ihn gegenwärtig nur einem zu vergleichen: Joseph Joachim. Eugen d'Albert Beethoven spielen hören, und nun gar ein so Feuerleberndes Werk wie das Es-dur-Konzert, heißt Beethoven erleben. Der Eindruck war auch gestern schließlich überwältigend. Einzelheiten darf man da eigentlich nicht hervorheben; immerhin mag erinnern sein an jenen wunderbar geheimnisreichen Übergang vom Adagio ins Rondo und an die padende Verbe, mit der sich der Spieler dann in dieses übermütig trotzen Finale hineinstürzte. Auch die kleineren Solostücke von d'Albert und Chopin gestaltete der Künstler zu reizvollen, Gemüt und Phantasie gleich festenden Tonbildern. In der Kunst, alle Farben und Lichter, die er auf seiner Vortrags-Palette besitzt, in frappanter Weise zu mischen, wurde Herr d'Albert von einem Steinmann-König (Niederlage von G. Wolff hier selbst) glänzend unterstützt. Der Jubel der Zuhörer schaffte keine Grenzen: Mehr! Mehr! Und Herr d'Albert ließ sich gern erweichen: nicht weniger als dreimal setzte er sich wieder

straße und zwei nach der Höhe steigende Verkehrsstraßen —, sowie dazwischen eine Anzahl Landhausstraßen und einen städtischen Platz mit freier Aussicht über die Stadt hin vor; der Fluchtlinienplan für den Teil der Gmferstraße von Nr. 2 bis 20 ermangelt noch der Eintragung der Baufluchtlinie, die nunmehr gezeichnet soll. Über diese beiden Fluchtlinienpläne berichtet für den Bauausschuß Herr Willett. Der Antrag des Bauausschusses auf Genehmigung wird angenommen. — Von Herrn Dachdeckermeister Wilhelm Reitz soll ein an der Gutenbergschule liegendes Gelände für 750 M. pro Quadratmeter oder 9442 M. und einige Pfenning insgeamt erworben werden. Herr Löw bittet namens des Bauausschusses um Genehmigung dieser Vorlage, die gegeben wird. — Über die Magistratsvorlage wegen Änderung des Normalbesoldungsplans für die Subalternbeamten der Gehaltsklasse A3 berichtet für den Organisationsausschuß Herr Esch. Schon früher hatten die Bureau- und Assistenten darauf hingewiesen, daß, seitdem im Jahre 1898 eine Erhöhung des Anfangsgehalts auf 1200 M. und des Endgehalts auf 3000 M. stattgefunden habe, nichts mehr für die Aufbesserung ihres Einkommens geschehen sei. Es sei durchaus notwendig, ein bestimmtes Anfangsgehalt für alle festzusetzen, damit die Zivilanwärter gegen die Militäranwärter nicht zurückgesetzt würden. Der Magistrat hatte sich damals nicht entschließen können, eine grundsätzliche Änderung des Normalbesoldungsplanes einzutreten zu lassen. Am 15. Juli v. J. kamen dann die Assistenten mit ihrem Gesuch an die Stadtverordneten, welche indessen auf Antrag ihres Organisationsausschusses sich nicht darauf einließen; doch hatte der Ausschuss gemeint, die gewünschte Änderung sei an sich berechtigt. Die Gesuchsteller haben sich daraufhin am 5. Oktober v. J. noch einmal an den Magistrat gewendet und gebeten, den Anfangsgehalt auf 1800 M. und den Endgehalt auf 3500 M. zu erhöhen unter besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß die Aussicht der Assistenten, in Sekretariatsstellen aufzurücken, nur eine sehr geringe sei. Daneben wünschten sie, daß entsprechend der Erhöhung die jetzt bezogenen Gehälter geregelt würden. Der Magistrat beschloß nunmehr, den Anfangsgehalt auf 1600 M. und den Endgehalt der Assistenten auf 3300 M. festzusetzen, dabei sollte das vollendete 25. Lebensjahr der Beamten maßgebend für die feste Anstellung sein. Diejenigen Beamten, welche am 1. April 1904, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuerung, ein höheres Gehalt beziehen, als sie nach der neuen Ordnung zu erhalten hätten, sollen in ihren Bezügen nicht eingeschränkt werden. In Frage kamen 56 Beamte, darunter befinden sich 17, welche Gehaltszulagen von 100 bis 350 M. erhalten werden. Der Organisationsausschuß hat den Magistratsbeschluß gebilligt, da er der Ansicht ist, daß die Assistenten unter Berücksichtigung aller Verhältnisse mit der vom Magistrat bewilligten Gehaltsaufbesserung wohl zufrieden sein könnten. Er empfiehlt daher die Annahme des Antrags, welche einstimmig erfolgt. — Als Armenpfleger für das 4. Quartier des ersten Armenbezirks wird Herr Rechtsanwalt Sittich und als Armenpfleger für das 10. Quartier des vierten Bezirks Herr Landwirt Friedrich Leber gewählt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Herr Sanitätsrat Dr. Heyman regt noch an, ob es nicht möglich sei, die Arbeiten in der Elisabethen- und Sonnenbergerstraße so zu beschleunigen, daß man damit nicht in die Kurzfahrt hineinkomme, was nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge sehr zu befürchten sei. Reulich habe ihm ein Fremder, der jedes Jahr hierherkomme, gesagt: „Wiesbaden ist immer eine unfertige Stadt. Es geht Ihrer Stadt wie meiner seligen Frau. Die litt das ganze Jahr hindurch am Pustfieber“. Wenn nachts gearbeitet werde, dann

müßte man wohl fertig werden können, meinte der Redner. Es würde zu oft vergessen, daß Wiesbaden eine Kurstadt sei. Herr Stadtbaurat Frobenius erklärt, was man nachts hätte arbeiten können, sei gearbeitet worden, so die Wasserleitung. Bei der ungünstigen Jahreszeit, in welcher solche Arbeiten vorgenommen werden müßten, ließen sich dieselben nicht mehr beschleunigen, als es geschehen sei. Herr Beigeordneter Körner fügt noch hinzu, die Verkehrsdeputation habe schon beim Magistrat beantragt, man möge, selbst auf die Gefahr hin, daß der Ausbau der Straße ein paar Tausend Mark mehr koste, auch nachts arbeiten lassen, und der Magistrat habe sofort das Erforderliche angeordnet. Er erinnert an das seinerzeit aufgestellte Bauprogramm. Damals schon sei darauf hingewiesen worden, daß die Arbeiten vermutlich lange dauern und Klagen kommen würden. Der Magistrat habe beschlossen, so bald als möglich den Straßenbahnbetrieb in der Elisabethenstraße für 3 Wochen einzustellen, damit die Arbeiten bis zum Beginn der Saison fertig würden. Ein entsprechender Antrag an die Landespolizeibehörde sei bereits abgegangen; die Entscheidung stehe noch aus. Herr Sanitätsrat Dr. Heyman erklärt sich durch dieses Vorgehen des Magistrats zufrieden gestellt. Damit schließt die Sitzung um 1/6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. März.

Aus dem Stadtparlament.

Was wir schon wußten, und was unseren Lesern auch bereits als erfreuliches Resultat der jüngsten Reise des Herrn Oberbürgermeisters nach Berlin mitgeteilt wurde, davon gab der Herr Oberbürgermeister gestern offiziell den Herren des Stadtparlaments Kenntnis: daß der Herr Minister einen gewissen anonymen Brief nunmehr samt einigen anderen Aktenstücken ad acta gelegt hat und davon abgekommen ist, den Saal des alten Kurhauses der Nachwelt als historisches Denkmal zu überliefern, und daß der Herr Regierungspräsident seine Genehmigung zum Abbruch des alten und zum Aufbau des neuen Hauses bereits gegeben hat. Damit ist denn dieser mißliche Fall, der sich beinahe zu einer sehr unangenehmen Geschichte ausgewachsen hätte, glücklich erledigt. Die paar Tausend Mark, die uns der Spaß immerhin kostet, wollen wir nun gern bezahlen, wenn man auch bedauern muß, daß man die Veranlasserin der unangenehmen Sache nicht dafür verantwortlich machen kann. Der Bezirksausschuß ist der Ansicht, daß eine Linie, die kurz unterbrochen ist, keine Linie sei, falls es sich um Fluchtlinienpläne handelt. Denn sonst wird auch dieser Gerichtshof nicht behaupten wollen, daß eine kurze Linie nicht doch noch eine Linie ist. Hier handelt es sich um den von Herrn v. Ed als eifrig bezeichneten Fluchtlinienplan der Schützenhofstraße. Der Beschluß des Bezirksausschusses, in welchem obiger Satz ausgesprochen ist, ist rechtskräftig geworden, weil es das Stadtparlament veräumt hat, zur rechten Zeit Einspruch zu erheben. Herr v. Ed machte in seinem Referat hier eine Auntpause, die wir am besten mit einigen Gedankenentwürfen wiedergeben würden. Ein Vierteljahr lang hat die Angelegenheit dann beim Bauamt geschlummert, deshalb tat gestern Eile not. Herr Bürgermeister Heß meinte zwar, bei einer weiteren Inzanz wäre höchstwahrscheinlich auch nichts Besseres herausgekommen, und deshalb sei dies mit der Fristverlängerung nicht so tragisch, auch handle es sich hier um eine Zukunftsfrage, so daß auch die vierteljährliche Verschönerung der Sache wenig zu bedeuten habe, indessen, als Faktum bleibt bestehen, daß man im Stadtbauamt zweimal gefehlt hat. Herr Stadtbaurat Frobenius hatte für das Liegenbleiben des Fluchtlinienplanes keine bessere Entschuldigung als

die: derselbe sei zwischen zwei Bureaus hin- und hergegangen und habe sich dabei verlaufen. Schließlich habe man ihn auf irgend einem Schreibtisch gefunden. Das war, als die Sache anfang sehr eilig zu werden. Denn Herr Justizrat Brüder reichte ein Baugesuch ein, zu welchem er um die Erlaubnis zur Errichtung eines großen Geschäftshauses mit Läden auf seinem Grundstück an der Schützenhofstraße nachsuchte. Der Bebauungsplan sieht für diese Straße noch geschlossene Bauweise vor. Um nun das Geschäftshaus nicht aufkommen zu lassen, müßte der gegenwärtige Zustand, d. h. die offene Bebauungsweise, fluchtlinienmäßig festgelegt werden. Herrn Justizrat Dr. Alberti gab diese für unser Stadtbauamt nicht gerade sehr angenehme Unterhaltung Gelegenheit zu der Bemerkung: „Wie viel Sachen noch hin- und herpendeln?“ Es waren lauter Baufragen, mit denen sich gestern das Stadtparlament hauptsächlich zu beschäftigen hatte. So auch die Anfrage des Herrn Oberleitnants Sartorius wegen dem brach liegenden Dornschen Terrain. Man ist da ins Projektmachen hineingeraten, und das scheint die Verzögerung der Zweckbestimmung des Dornschen Terrains verursacht zu haben. Neuerdings hat ein Mitglied des Magistrats noch einen guten Vorschlag gemacht — man wird auch über diesen voranschrittlich noch einige Sitzungen abhalten müssen. Hoffentlich wird auch in diesem Falle gut, was lange währt. Am Schluß der Sitzung kam noch die „ewige Budelei“ aufs Tapet. Herr Sanitätsrat Dr. Heyman forderte Beschleunigung der Arbeiten in der Elisabethen- und Sonnenbergerstraße. Sie sollen beschleunigt werden, selbst wenn die Straßenbahn ein paar Wochen lang in der Elisabethenstraße ihren Betrieb einstellen muß.

Personal-Nachrichten. Dem Regierungshauptkassendirektor Heinrich Geisel zu Wiesbaden ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Justiz-Personalien. Herr Amtsrichter Dr. Brugmann von hier, bisher in Kewick, ist zum Landrichter ernannt und an das Landgericht zu Frankfurt a. M. versetzt worden. — Herr Referendar Reuß von hier, bisher am Amtsgericht zu Dornheim, wurde dem Landgericht hier überwiesen.

Kurhaus. Das 12. und letzte Julius-Konzert der Kurverwaltung wird am Freitag der nächsten Woche, den 18. März, unter Mitwirkung zweier Solisten stattfinden, und zwar des ralsch zu Anf gelangten Tenoristen der Berliner Hofoper, Herrn Karl Jörn, und des geleierten Violoncellisten Herrn Professor Julius Kengel aus Leipzig. — Am morgen nachmittags 4 Uhr im Kurhause stattfindenden Sinfonie-Konzert des Kurorchesters kommen zur Aufführung: Sinfonie in G-dur von Haydn, 1. Suite aus der Musik zu „Peer Gant“ von Grieg, Violin-Quartett von Smetana und „Les Préludes“, künstlerische Dichtung von Elg.

Reisend-Theater. Auf die heute Samstag stattfindende Premiere des Soldaten-Schwanes „An Vertreibung“ von Heinz Gorden machen wir hiermit nochmals aufmerksam und sagen noch hinzu, daß der tolle Schwanz morgen Sonntagabend wiederholt wird. Sonntagnachmittag wird zu halben Preisen „Jagdfreud“ gegeben. Die bereits mitgeteilt, findet Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17., und Freitag, den 18. März, ein dreiwöchiges Doppel-Gastspiel des berühmten Künstlerpaares Teresina Schner und Otto Sommerstorf statt und gelangt am Mittwoch Angenrührendes „Farrer von Kirchfeld“ zur Aufführung, in welchem Otto Sommerstorf die Titelrolle spielt und Teresina Schner die Anna Birnmeier. Donnerstag wird Materniländ „Monna Sanna“ gegeben mit Teresina Schner als Monna Sanna und Otto Sommerstorf als Prinzivaldi. Am Freitag verabschiedet sich das Künstlerpaar in einer Wiederholung des ersten Gastspielabends. Alle drei Vorstellungen finden außer Abonnement statt zu nachfolgenden bekannten Gastspiel-Preisen: Balkon 3 M., 2. Speeris 6 M., 1. Speeris 8 M., 1. Rangloge 10 M., Fremdenloge 12 M., und bemerken wir noch, daß der Vorverkauf Montag, den 14. d. M., 11 Uhr vormittags, beginnt.

Strandfest auf Capri (Mützenkünstlerfest). Was den Besuchern des Festes in künstlerischer Hinsicht geboten wird, läßt sich schon dadurch erkennen, daß sämtliche Mitglieder der Oper und des Schauspielers beider Theater im Hauptsaal, wie in allen Reden die Vorträge kunstvoller und dramatischer Art jeder Charaktere halten werden. Ebenso hat das Ballet unter der Leitung der hiesigen und bekannnten Balletmeisterinnen Kränlein Balbo in lebenswunderlicher Weise seine Mitwirkung angefangen. Das königliche Orchester, das so ausgezeichnete Künstler zu seinen Mitgliebrern zählt und deren Namen zu nennen der Raum leider nicht gestattet, hat sich unter der Leitung unseres Herrn Professor Mannhaed ebenfalls bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Musikalisch sind ferner die Herren Karfer, Stolz, de Ace und Utermöhlen in vortheilhafter Hinsicht tätig. So ist unter anderen der königliche Kapellmeister Stolz mit eigener Komposition vertreten, wie der großherzogliche Musikdirektor Karfer eine für diesen Abend verfasste Schauerballade mit Illustrationen in Kunst gesetzt hat. Herr Karfer hat auch die Bestimmung des „Nachspiel-Gesangs“, der gleichfalls für diesen Zweck verfaßt ist, freundlich übernommen. Außerdem wollen wir heute noch die Aufführung einer Duo-Szene, die musikalisch aufregend, erwähnen wie das Auftreten eines hervorragenden Quartetts.

Kommunallandtag. Der Landesausschuß des Kommunalverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden wird am 23. d. M. hier eine Sitzung abhalten, um die Vorlagen für den am 12. April zusammentretenden Kommunallandtag vorzubereiten.

Schul-Nachricht. Heute haben bei den hiesigen Gymnasien die Reifeprüfungen begonnen, bei dem humanistischen Gymnasium unter dem Vorsitze des Direktors Herrn Dr. Fischer, bei dem Realgymnasium unter demjenigen des Herrn Provinzialschulrath Dr. Schäfer von Kassel. Die Prüfung am Gymnasium wird bei der großen Zahl der Abiturienten bis nächsten Mittwoch dauern.

Volkshilfsverein. Morgen abend 8 Uhr findet in der Turnhalle Heilmundstraße 25 der Experimental-Vortrag des Herrn B. St. Kl. Frankfurt a. M. statt über „Die verschiedenen Arten der elektrischen Beleuchtung mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Erfindungen.“

Parlamentaristik. Bei seiner Anwesenheit am letzten Sonntag hat Herr Oberpräsident v. Windheim dem Parlamentaristik an der Säckermeisterstraße einen Besuch ab und wohnte dem Gottesdienste in der Kapelle der Anstalt bei. Danach fand ein Gang durch sämtliche Räume des Stifts statt, wobei sich Herr Oberpräsident sehr anerkennend über alle Einrichtungen aussprach. Leider erwiesen sich die Räume als viel zu klein, so daß eine baldige Erweiterung der Anstalt dringend geboten erscheint.

Kirchliche-religiöse Vorträge. Der letzte der in diesem Winter vom Evangelischen Verein veranstalteten Vorträge über kirchliche und religiöse Fragen soll nächsten Freitag, den 18. März abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Mitterstraße 7 dahier, stattfinden. Für denselben ist der Direktor des theologischen Seminars in Herborn, Herr Professor Knodt, gewonnen, der über „Die christliche Volkshilfsarbeit“ zu reden gedenkt. Es wird manchen interessieren, den Redner, der an einer für unsere nassauischen kirchlichen Verhältnisse wichtigen Stelle steht, kennen zu lernen, und ebenso ist anzunehmen, daß viele das Thema besonders interessieren wird, das sich ergänzend und abschließend sehr gut an die diesmahlige Vortragsreihe anschließt und einen für jeden wichtigen Gegenstand des kirchlichen Lebens behandelt. Der Eintritt ist jedermann gestattet und frei.

aus Klavier und spielte noch drei bekannte Schubert'sische Kompositionen: eine immer schöner wie die andere! Es war ein Fest-Abend!

Die übrigen orchestralen Gaben des Konzertes waren Smetanas von Big und Laune sprühende „Kunstspiel-Ouverture“ und Liszts sinfonische Dichtung „Les Préludes“. Beide Werke waren von Herrn Musikdirektor R. Sittich mit der peinlichen Sorgfalt und Genauigkeit einstudiert, die wir an ihm kennen und schätzen. Unter seiner feinen und unfehlbar sicheren Führung entwickelte das Kur-Orchester alle für jene Werke erwünschten Vorzüge: Energie, Kraft, Breite, Zartheit — alles zu seiner Zeit; klangliche Frische, rhythmische Präzision und virtuose Technik — zu jeder Zeit. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 13. März, Abonnement D, 30. Vorstellung: „Der Prophet“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 14., Abonnement A, 30. Vorstellung: „Im weißen Röhl“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 15., Abonnement B, 30. Vorstellung: „Kain“. Der zerbrochene Krug“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 16., Abonnement C, 30. Vorstellung: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 17., Abonnement B, 40. Vorstellung, zum Vorteile der hiesigen Theater-Vereinigung. 1. Benefiz pro 1904: „Raiden der Welt“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 18., Abonnement C, 40. Vorstellung, zum ersten Male: „Delga“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 19., Abonnement A, 40. Vorstellung: „Der Barbier von Sevilla“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 20., Abonnement D, 40. Vorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Reisend-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 13. März, nachmittags 1/4 Uhr: „Jagdfreud“. Abends 7 Uhr: „An Vertreibung“. Montag, den 14.: „Alle“. Direktor Buchholz. Dienstag, den 15.: „An Vertreibung“. Mittwoch, den 16.: „Farrer von Kirchfeld“. (Gastspiel Teresina Schner und Otto Sommerstorf.) Donnerstag, den 17.: „Monna Sanna“. (Gastspiel Teresina Schner und Otto Sommerstorf.) Freitag, den 18.: „Farrer von Kirchfeld“. (Gastspiel Teresina Schner und Otto Sommerstorf.) Samstag, den 19.: „Die Rotbrüder“.

Koblenzer Stadttheater. (Spielplan.) Montag, den 14. März: Benefiz-Duo-Schauspiel: „Hoffmanns Erzählungen“. Dienstag, den 15.: „Die heilige Elisabeth“. Mittwoch, den 16.: „Jagdfreud“. Benefiz-Ga. Wittmann. Donnerstag, den 17.: „Die heilige Elisabeth“. Freitag, den 18., zum ersten Male: „Der arme Delirich“. Samstag, den 19.: „Der fliegende Holländer“. Benefiz-Meod. Sonntag, den 20., nachmittags 4 Uhr: „Hoffmann als Erzähler“. Abends 7 Uhr: „Die heilige Elisabeth“.

Deutsche Stüde auf der englischen Bühne. Man schreibt den „Münchener Neueu. Nachr.“ aus London: Mr. George Alexander, der Be-

sitzer des St. James-Theater, hat mit der Aufführung von „Mit-Heidelberg“ so gute Geschäfte gemacht, daß er beschlossen hat, dem Londoner Publikum Mitte des Monats ein weiteres deutsches Stück vorzuführen. Seine Wahl fiel auf Hartlebens „Rosenmontag“, das Herr Rudolf Bleichmann unter dem Titel „Love's Carnival“ überfetzt hat. Das Stück ist übrigens schon im November im Lyceum-Theater in Edinburgh aufgeführt worden.

Kunstsalon Altkunsts. Wilhelmstraße 16. Neu ausgestellt: Fritz Thaulow-Paris: „Abend-Landschaft“. Camille Bissaro 4. Paris: „Vorfürbling“. Hermann Mühlhölzer-München: „Sommerabend“. V. Günther-Schwerin-Wiesbaden: „Rogay tarpatoki volno“ (Hebe Tatra). C. Bagelbon-Wiesbaden: „Das neue Bilderbuch“. Hugo Kottschreiber-München: „Jäger Anderl“ und „Acker-Markt“. R. Ködlich-Wiesbaden: „Studienkopf“. M. Scheffler-Frankfurt a. M.: „Nosen“. M. Wagner: „Porträtskizze“.

Nassauischer Kunst-Verein. Neu ausgestellte Bilder: Von Professor E. Braun in München ein Bild: „Kollektion am Bachert (Schwanenbachwacht) zwischen Reichenhall und Vergetsgaden“. Von H. Burgart in Hamburg 17 Bilder, darunter: „Buchenwald“, „Im Frühling“, „Heide“, „Gerichtslaufe im Reichenhall in Völsberg“, „An der Altsburger Höhe“, „Aplegarten“, „Am Bach“, „Dorfede“, „Im Dorf“, „Ein trüber Oktobertag“, „Frühling“, „Wald im Frühling“, „Alter Kirchhof im Dorf“, „Im Dorf“, „Alte Bude“, „Vorfürbling“ und „Biskutenhof in Völsberg“.

Verschiedene Mitteilungen. Die zweite heftige Kammer genehmigte gestern mit 30 gegen 8 Stimmen den Umbau des Hoftheaters zu Darmstadt. Von den 756 000 M. betragenden Gesamtkosten des Umbaus übernimmt der Großherzog 456 000 M., die Stadt 120 000 M. und der Staat aus dem Domänial-Vermögen 180 000 M. Fräulein v. Sachs aus Wiesbaden sang in Kassel in dem letzten Vereinskonzert der Musica sacra mit schönem Erfolg. Die dortige Presse lobt die gute Schulung ihrer klangvollen, weichen Altstimme.

Das „Leipziger Tagbl.“ meldet aus authentischer Quelle, daß Projekt des Nationaltheaters in Weimar sei nunmehr endgültig gescheitert. Der Bau des Mustertheaters in Weimar, des „Bayreuths des Schauspielers“, werde nicht erfolgen.

Anlässlich des im Juni in Berlin abzuhaltenden internationalen Frauentagess wird auch eine kleinere gewählte Kunstausstellung, von geladenen Malerinnen und Bildhauerinnen besetzt, in der Aula des Lettshauses stattfinden.

Lutherkristung. Die diesjährige Generalversammlung des Zweigvereins Wiesbaden der Deutschen Lutherkristung findet Montag, den 11. d. M., abends 9 Uhr, im „Lanthenhauer“, Bahnhofstraße 8, statt.

o. Bahnhofs-Neubau. Bekanntlich geht trotz aller Petitionieren der Behörden und interessierten Korporationen die hiesige Eisenbahnverwaltung nun doch am 1. April von der Direktion in Frankfurt a. M. auf diejenige in Mainz über. Aus diesem Anlaß werden Herr Direktionspräsident Thomé, einige weitere Mitglieder der Eisenbahn-Direktion Frankfurt und der Vorstand der hiesigen Eisenbahn-Bauabteilung, Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Petri, am nächsten Montag mit den Vertretern der Stadt eine letzte Konferenz wegen des Bahnhofsneubaus hier abhalten und um 2 Uhr nachmittags sich die sämtlichen Herren zu einem Abschiedsessen im Kurhaus vereinigen.

Nur ein Versehen, aber ein recht unangenehmes, ist in diesen Tagen, der Frankfurter „Volkstimme“ zufolge, an einem Gerichte des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt a. M. vorgekommen. Eine etwas exzentrische, aber sonst sehr hochgebildete Dame aus Frankfurt, die sich zeitweilig auch nicht ohne Erfolg mit literarischen Arbeiten befaßt, hatte vor einiger Zeit in ihrer Villa in Schönberg bei Cronberg ein Renkontre mit einem Briefträger, welcher auf einem Beiseilgange in etwas ungeschickter Weise ihre Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte und dann von ihr mit einem Revolver bedroht worden sein sollte. Sie wurde dafür vor Gericht zur Verantwortung gezogen, und trotzdem sie behauptete, der Revolver, den sie in der Hand gehabt haben sollte, habe nur in der Einbildung des überängstlichen Briefträgers bestanden, und trotz einer glänzenden Verteidigung wurde sie auch, weil das Gericht dem Zeugen mehr Glauben schenkte als ihr, wie damals von uns berichtet, zu einer Geldstrafe verurteilt. Dieses Urteil war der Dame natürlich nicht nach der Nase, noch weniger aber mag es ihr nach der Nase gewesen sein, als sie dieser Tage in einer Zustellung desselben Gerichtes als „Prostituierte“ bezeichnet wurde. Die Sache beruhte lediglich auf einem Versehen des beteiligten Mannes, welcher in seiner Flüchtigkeit einfach die möglicher Weise etwas unbedeutlich geschriebene „Privatiers“ zu einer Prostituierten hatte avancieren lassen. Davon aber wußte die Frankfurterin nichts. Sie setzte sich hin, richtete an das Gericht eine geharnischte Beschwerde und in diesem Falle hat sich denn auch einmal eine Gerichtsbehörde veranlaßt sehen müssen, ganz de- und wehmütig um Entschuldigung zu bitten, mit der hoffentlich die so schwer in ihrer Ehre Tangierte sich zufrieden gibt, zumal eine absichtliche Beleidigung zweifellos ausgeschlossen ist.

Zum Frankfurter Raubmord. Aus Hamburg sind der „Frankf. Ztg.“ zwei wichtige Meldungen zugegangen. Zwar bringen sie noch nicht die volle Gewißheit, daß die Täter gefast sind, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die eifrigen Nachforschungen endlich Erfolg gehabt haben. Die erste Nachricht lautete: „Hamburg, 11. März. Hier wurde der Antifahrer Staffort verhaftet unter der Beschuldigung, den Klavierhändler Vichtenstein in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt zu haben. Staffort war im Besitz einer goldenen Uhr, die Vichtenstein gehört haben soll. Der Verhaftete verschweigt die Angabe seines Logis. Wahrscheinlich sind die aus dem Raubmord stammenden Sachen dort versteckt.“ Vorläufige Ermittlungen ergaben, daß Staffort längere Zeit in Frankfurt gewirkt hat. Der Verhaftete ist im Jahre 1879 zu Goslar am Harz geboren und war zuletzt Koppelknecht bei einem Pferdehändler in Offenbach a. M. Die Polizei wurde auf ihn durch einen Hausierer aufmerksam gemacht, der Bruno Groß, der jetzt anderthalb Wochen in Haft sitzt, oft mit einem Manne in einer Wirtschaft in der Nähe des Trierischen Platzes gesehen hatte. Der Hausierer beschrieb den Mann und man vermutete in ihm den Staffort. — Die zweite Hamburger Depesche brachte noch genauere Angaben: „Hamburg, 11. März. Der hier verhaftete Antifahrer Friedrich Staffort wird für einen Komplizen des in Frankfurt verhafteten Bruno Groß gehalten. Die Frankfurter Polizei ersuchte die hiesige, auf Staffort zu recherchieren. Die Hamburger Polizei war, da Staffort mehrfach bestrast ist, im Besitze seiner Photographie. Mit Hilfe seines früheren Logiswirts wurde Staffort heute nachmittag auf der Straße verhaftet. Man fand bei ihm eine schwere goldene Kette, die unzweifelhaft Vichtenstein gehörte. Er hatte einen geladenen Revolver bei sich. Seine jetzige Wohnung anzugeben, verweigerte Staffort; die Polizei vermutet dort die Gestalten Vichtensteins. Staffort ist am 26. Februar (Vichtenstein wurde Freitag, den 26. Februar ermordet. Ann. d. Red.) von Frankfurt abgereist. Dann wollte er in Koblenz und Köln; seit dem 9. März ist er in Hamburg. Er leugnet die Tat und will Groß nicht kennen. Sein Alibi vom 26. Februar kann er nicht nachweisen. Seine Angaben sind widersprechend, sein Auftreten ist unsicher. Als er bei dem Verhör in die Enge getrieben wurde, verweigerte er jede Aussage. Staffort hatte seit dem 9. Oktober keine feste Beschäftigung. Er hat sich seitdem in vielen Städten, wie Dresden, Berlin, Braunschweig, Hannover, umhergetrieben. Von Kassel kam er nach Frankfurt. Die Polizei hält ihn für überführt.“ Durch weitere Ermittlungen wurde festgestellt, daß Friedrich Staffort als Pferdehändler bei dem Pferdehändler Strauß, Karlstraße 51 in Offenbach, gearbeitet hat. Groß selbst hat merkwürdiger Weise als den angeblichen Käufer eines Klaviers einen Wirt aus Offenbach angegeben. Die Frankfurter Kriminalpolizei wird noch heute Samstag einige Beamte nach Hamburg schicken, um Staffort nach Frankfurt zu schaffen, wo er mit Groß konfrontiert werden soll. — Von Heidelberg kommt die Auskunft, die Nachricht von der gemeldeten Selbsttötung sei allerdings richtig, der Mann sei aber — total betrunken gewesen und könne sich an nichts mehr erinnern. Herr Johann Zahn aus Erfurt wird also vermutlich nicht wegen Raubmords vor die Geschworenen kommen, sondern wegen groben Unfugs oder eines ähnlichen Kapitalverbrechens abgerichtet.

Nächtliche Schießerei. Die Anwohner des Bellrichviertels wurden in der Nacht zum Donnerstag gegen 1 Uhr durch Schüsse aus ihrem Schlafe gerührt. Einige Herren, welche gerade des Weges kamen, vermuteten einen Selbstmord oder Überfall und verfolgten den Schall, jedoch ohne Resultat. Die Schüsse wurden einige

Zeit darauf wieder vernommen. Da bis jetzt nichts bekannt wurde, dürfte die Schießerei auf Übermut zurückzuführen sein, und es wäre zu wünschen, daß solche Ruhestörer ausfindig gemacht würden, damit ihnen ein gehöriger Denkzettel angehängt wird.

o. Minder Feuerlärm. Gestern abend 7,52 Uhr lief auf der Feuerwache die telephonische Meldung ein, es möge gleich ein Mann oder die Wache kommen, worauf unmittelbar der Alarm „Feuer Kranzplatz“ erfolgte. Erfahrungsgemäß sind die Leute selten oder gar nicht in der Lage, ein Feuer beurteilen zu können, weshalb in derartigen zweifelhaften Fällen der ganze Kösching lieber zehnmal umsonst als einmal zu spät ausbricht. Am Kranzplatz jedoch stellte sich heraus, daß der Betreffende nicht die Feuerwache, sondern die Sanitätswache nötig hatte; er gab an, nicht gewinkt zu haben, daß man Sanitäts- resp. Krankenwagen besonders betonen müsse. Auf dem Kranzplatz war ein Mann ohnmächtig geworden; derselbe hatte sich jedoch so rasch wieder erholt, daß auch die Sanitätswache nicht mehr nötig war. Das Publikum sollte sich in solchen Fällen kurz und klar ausdrücken, einfach melden, ob die Feuer- oder die Sanitätswache verlangt wird. Vor einiger Zeit war in der Stiftstraße ein Kellerbrand ausgebrochen und zu dessen Bekämpfung durch das Telephon ein Mann verlangt worden, und schließlich hatte die ganze Wache zwei Stunden lang angestrengt dort zu tun.

Kleine Notizen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bleibt die Geschäftsstelle des Gewerbevereins für Kassa (Bureau, Bibliothek und Musterlager) wegen Umzugs vom 15. bis 31. März geschlossen. Vom 1. April ab befindet sich die Geschäftsstelle Hermannstraße 13. — Auf dem hiesigen Markte waren heute morgen die ersten reifen Erdbeeren und die ersten grünen Bohnen zu sehen. Beide Produkte entstammten der Kunst- und Handelszucht des Herrn Müller in Viebich. — Bei der am 27. bis 29. Februar in Frankfurt a. M. stattgefundenen Gesellschaftsausstellung erhielten von hiesigen Anstellern Herr Robert Weg auf Anstaltler und Schulbuchverleger Silberne Medaille, 1. und Ehrenpreis, sowie zwei 2. Preise, Herr Albert Raib auf Blondinetten einen 3. Preis. — Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Saalbau „Germania“, Pfaffenstraße 10, wieder eine humoristische Unterhaltung mit Tanz unter Mitwirkung des Amerikaner Ph. Lehmann statt.

Gerichtssaal.

Vor dem Verwaltungsgerichtshof zu Darmstadt begann Donnerstag die Disziplinarverhandlung gegen den Geheimrat Professor Lepsius. Dieser wird beschuldigt, durch sein dienstliches Verhalten die Pflichten seines Amtes verletzt und sich der Achtung und des Vertrauens unwürdig gezeigt zu haben. Die Öffentlichkeit wurde während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Essen a. d. R., 12. März. Der frühere Direktor der Dortmunder Handelsbank, Hermann Wulff, wurde gestern wegen Bilanzverschleierungen zu acht Monaten Zuchthaus und 4500 M. Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 12. März. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Halle a. S.: Das Schwurgericht verurteilte die Frau des Bahnexpedienten Wellenberger, die ihren Mann zu erschließen verurteilt hatte, zu neun Jahren Zuchthaus, ihren Liebhaber Stannarius wegen Anstiftung dazu zu acht Jahren Zuchthaus.

München, 11. März. Nach zweitägiger Verhandlung des Prozesses gegen Ruchnack und 22 andere Angeklagte wegen der gegen die Juden begangenen Anschuldigungen fällte der Gerichtshof heute das Urteil. 18 der Angeklagten wurden des Mordes, die übrigen der Teilnahme daran beschuldigt. Ruchnack und Bordian wurden der Ermordung des Oberpostinspektors Schmidt befunden und zu vier Jahren bzw. acht Monaten Zuchthaus verurteilt. 15 andere Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von vier Monaten bis zu einem Jahre verurteilt, 36 wurden freigesprochen. Den von den Juden eingereichten Forderungen wurde keine Folge gegeben. Nach Prüfung etwaiger Berufungen durch den Appellhof wird das Urteil am 25. April endgültig Rechtskraft erhalten.

Kleine Chronik.

Selbstmord eines Liebespaars. In der vorverflossenen Nacht hat sich in einem Abteil eines Zuges von Köln nach Mülheim ein Liebespaar erschossen. Das etwa 22-jährige Mädchen war sofort tot, während der Mann kurze Zeit nachher starb. Bei dem Manne wurde eine Pistolenkugel gefunden mit dem Namen Karl Deus aus Feschenheim bei Frankfurt a. M.

Unwetter in der Eifel. Im Moseltal, in der Eifel und im Hochwald herrscht andauernd starker Schneefall, infolgedessen viele Verkehrsstörungen entstanden sind.

Das alte Lied. In Wiesenheim bei Alzenau bedienten sich halbwüchsige Jungen zum Spazierschießen eines Taschenrevolvers. Als die Waffe verlagte, reichte sie ein 16-jähriger Junge zur Untersuchung einem Kameraden hin. In diesem Augenblick entlad sich die Waffe und die Kugel drang eriterem in den Leib. Bereits in der Nacht erlag der Junge seiner schweren Verletzung.

Die verschwundene Schülerin des Seminars in Schleswig, Fräulein Roth aus Elmshorn, ist im Seltzmoor, einer Bucht der Schlei, unweit der Stadt Schleswig, als Leiche gefunden worden. Fräulein Roth hatte sich während der Abgangsprüfung, nachdem eine kleine Durststrecke entdeckt worden war, entfernt und war seitdem verschwunden.

Seltzames Getränk. Eine Gastwirtin zu Würzburg hatte das Unglück, ein Likörgläschen zu erwischen, das mit einer Anzahl von Grammophonstiften gefüllt war. Die Frau schüttete Likör darauf und leerte das Gläschen samt den Stiften. Sie liegt schwerkrank darnieder.

Eine Rake als Brandstifterin hat in dem holländischen Dorfe Vamme am Dienstag großes Unheil angerichtet. Sie hatte in der Wohnstube des Bauerngutsbesizers Otto eine brennende Erdölampe vom Tisch herabgerissen, wodurch diese platzte und das Fell der Rake in Brand setzte. Von Schmerz gepeinigt, ließ das Tier nun, während man die Flammen in der Wohnstube schnell erlöschte, in den Pferdestall und rannte dort im Stroh herum, das dadurch in Flammen aufging. Diese griffen mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß das ganze Gebäude eingestürzt wurde und fünf Pferde dem Brande zum Opfer fielen.

Ein Brandstifter gesucht. Aus Grohwardein wird gemeldet: In der benachbarten Gemeinde Hegalds-Kovacci haben in der letzten Zeit zahlreiche Brandstiftungen stattgefunden, als deren Urheber man einen blinden 70-jährigen Landstreicher namens Felsöld in Verdacht hat.

Gendarmen nahmen ihn fest. Er ließ jedoch Beschimpfungen und Drohungen aus, so unter anderem, daß er alle anderen Häuser anzünden werde, so daß zahlreiche Augenzeugen dieser Szene über ihn herfielen und ihn trotz der Anwesenheit der Gendarmen erschlugen. Die Untersuchung durch das Gericht wurde eingeleitet.

Zusammengewachsene Kinder. Aus einer Gemeinde des Borsoder Komitats wurde ein zwei Wochen altes weibliches Zwillingsspaar, das am Unterleib zusammengewachsen ist, in das Elisabethspital nach Mistofez gebracht. Die Eltern baten, die Mädchen durch eine Operation voneinander zu trennen, der Chefarzt erklärte aber, daß eine Operation den Tod eines der beiden Mädchen herbeiführen müsse. Die Kinder sind gesund und kräftig.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 12. März. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Enthebung des Barons Pasetti von seiner Stellung als österreichisch-ungarischer Botschafter beim Vatikan unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens und die Ernennung des Sektionschefs im Ministerium des Innern, Grafen Károlyi, zum österreichisch-ungarischen Botschafter beim Vatikan.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 12. März. Die Abreise des Kaisers nach Bremerhaven zum Antritt der Mittelmeer-Reise erfolgte gestern abend 1/2 12 Uhr mittels Sonderzuges vom Lehrter Bahnhof. Der Kronprinz begleitete den Kaiser bis auf den Bahnhof, wo sich u. a. Reichssankler Graf Bülow und der Chef des Zivilkabinetts, von Lucanus, zur Verabschiedung eingefunden hatten. — Der Reichssankler Graf Bülow, der alljährlich zur Erholung zu Ostern Aufenthalt in Italien nimmt, glaubt mit Rücksicht darauf, daß der Kaiser eine Reise unternimmt und auch in bezug auf den Ernst der durch den Krieg in Ostasien gegebenen Weltlage diesmal von einer Erholungsreise absehen zu sollen. Er gedenkt die Osterfeiertage in Berlin zu verbleiben.

Wien, 12. März. Für heute vormittag werden neue Zusammenstöße zwischen deutschen und slavischen Studenten befürchtet. Es zirkulieren Gerüchte, daß der Abgeordnete Klossak einer Deputation slavischer Studenten versichert hat, daß er sich heute an die Spitze der Slaven stellen werde.

Wien, 12. März. Es scheint, daß die Androhung des Ultimatums seitens des österreichischen und russischen Botschafters auf den Sultan Einbruch gemacht hat, denn amtlich wird gemeldet, der Sultan habe das bulgarisch-türkische Übereinkommen unterzeichnet.

Linz, 12. März. Die hiesigen Deutschen erklärten, daß sie das für nächsten Dienstag angekündigte Konzert des bekannten Violin-Virtuosen Rubelik durch Demonstrationen vereiteln würden, falls es nicht abgesetzt wird. Rubelik ist Tscheche.

hd. Berlin, 12. März. Die Ermittlungen gegen den verhafteten Direktor Ernst Buschbeck, der sich wegen umfangreicher Betrügereien im Moabitler Untersuchungsgefängnis befindet, haben ergeben, daß Müncheldinger in ziemlich erheblicher Höhe verschwunden sind.

hd. Essen a. d. R., 12. März. In Dahlhausen wurde die Ehefrau Koch wegen zahlreicher Verbrechen gegen das heimende Leben verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

hd. München, 12. März. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des in weiten Kreisen bekannten Geschäftsführers des „Europäischen Hofes“, Adolf Thiele. Er soll zahlreiche Heirats-Schwindelereien und ander Betrügereien verübt haben. Die Verhaftung erfolgte auf die Anzeige einer schon früher verlassenen Braut.

hd. London, 12. März. Aus Gibraltar wird gemeldet: Gestern vormittag 10 Uhr stieß der französische Dampfer „Merxib“ mit dem englischen Kriegsschiff „Hogue“ zusammen. Der französische Dampfer erlitt bedeutende Havarie und mußte ins Trockendock gebracht werden, während die Beschädigungen des Kriegsschiffes nur leichter Natur sind.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 12. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.00, Diskonto-Kommandit 182.00, Staatsbahn 196.20, Lombarden 13.00, Laurahütte 222.50, Bochumer 187.25, Westfälischer 207, Harpener 187.80. Tendenz: still.

Wiener Börse. 12. März. Litt. Kredit-Aktien 638.50, Staatsbahn-Aktien 635.20, Lombarden 76.50, Marknoten 117.53. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 13. März 1904:

Schwachwindig, zeitweise heiter, bei vielfach leichtem Nachtfrost am Tage etwas milder.

Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten, welche an der Plafaitafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungs- störung.		Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
--	---	--

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Präsi.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Feuilleton: W. Schulte vom Präsi in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Röcherdt; für die Anzeigen und Reklamen: E. Vermaat; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Conditorei und Café
Carl Machenheimer,
 Wiesbaden,
 Spiegelgasse 6, Telefon 2541.
 früher Biebrich (Hotel Nassau),
 empfiehlt sich bei Bestellungen für alle
 festlichen Gelegenheiten in
Torten, Eis, Crème, Aufsätzen,
Pasteten u. s. w.
 unter Zusage bester u. aufmerksamster
 Bedienung. 2690
Specialität: Nussbun.

Italienische und spanische

Orangen

per Stück 3, 4, 5, 6, 7, 8 Pf.,
 per Duzend
 12 Stück 30, 40, 55, 65, 75, 90 Pf.,
 in Originalkisten von 160, 200, 300, 420 und
 714 Stück bedeutend billiger.

Blut-Orangen

per Stück 5, 6, 7, 8, 10, 12 Pf.,
 per Duzend
 12 Stück 55, 65, 75, 90, 110, 125 Pf.,
 in Kisten von 150, 200, 240 u. 300 Stück billiger.
Angestohene Orangen täglich zu haben per
 Stück 1, 2 und 3 Pf.

Citronen

per Stück 5, 6, 7, 8 Pf.,
 per Duzend
 12 Stück 55, 65, 75, 90 Pf.

Neue Winter-Malta-Kartoffeln

per 1 Pfd. 12 Pf., bei 10 Pfd. 11 Pf., bei 25 Pfd.
 10 Pf., bei 100 Pfund und in Originalkistern
 von circa 300 Pfund netto **bedeutend billiger.**

Feigen | **Datteln**
 per Pfd. 15, 20 und | per Pfd. 22 und
 25 Pf. | 25 Pf.
 empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Inhaber: **Georg Mehlinger,**
 3 Gärtnergasse 3,
Gier- und Butter-Großhandlung,
 Tel. 892. Südfrüchte-Import. Tel. 892.

Mollath's Samen.
 Wer Garten-, Gras-, Kleesamen
 braucht, der verwende die garantiert
 ächten, allbekanntesten
 welche preiswert zu haben sind in der
Landw. Central-Samensstelle,
 Marktstrasse 12, gegenüber Rathskeller,
 ältesten u. bedeutendsten Geschäft
 der Umgegend.

Weissweine.

Die stete Zunahme des Absatzes meiner
 Weine ist der beste Beweis für Güte und Preis-
 würdigkeit derselben. Bevor Sie Bestellung
 machen, bitte meine Weine gegen
gleichpreisige jeder Concurrenz zu
 probieren und vergleichen.

Elsheimer	Fl. 50 Pfg., bei 18 Fl. 45 Pfg.
Trabener Mosel	50
Laubenheimer	55
Bodenheimer	60
Wintricher	60
Niersteiner	70
Moselblümchen	70
Kiedricher	75
Hattenheimer	80
(sehr zu empfehlen)	
Zeltlinger	Fl. 80 Pfg., bei 18 Fl. 75 Pfg.
Piesporter	90
Oppenheimer	80
do. Goldberg	100
(ganz vorzüglicher Wein)	
Erbacher	Fl. 100 Pfg., bei 18 Fl. 95 Pfg.

Von besseren Weinen bitte Preisliste zu
 verlangen. Sämtliche Sorten im Fass von
 ca. 20 Liter an billiger. 2540

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10,
Weinbau und Weinhandel.

Meine Kellereien stehen unter der ständigen
 Kontrolle des Instituts für Chemie und Hygiene
 von Prof. Dr. Meinelke & Gen. in Wiesbaden.
Weinkellereien: Herderstr. 10,
Blücherplatz 3 und Nierstein a. Rh.

Reise-Koffer,

alle Arten, finden Sie am billigsten und besten
Schillerplatz 1, Hof rechts. Da eigene Bauart
 und Verwendung nur pr. Materials kann weit-
 gehendste Garantie geben. Reparaturen werden
 gut und billigst ausgeführt.

Verein selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Restaurant
 „Friedrichshof“, Gartenfaal:

Oeffentlicher Vortrag

des 2. Vorstehenden unseres Vereins, Herrn J. Stamm:

„Kaufmännische Lehr- und Dienstverträge“

nach den Bestimmungen des Handelsgesetz., bezw. Bürgerl. Gesetz.,
 wozu wir unsere Mitglieder, sowie alle interessirten Kreise zu recht zahlreicher
 Theilnahme höflichst einladen.

Der Vorstand. F461

Möbel.

Zum Umzuge!

Bringe mein seit Jahren in allen
 Kreisen der Bevölkerung stets so beliebtes
Möbel- und Waarenhaus
 in empfehlende Erinnerung.
Complete Ausstattungen, sowie einzelne
Möbelstücke in grösster Auswahl
auf Abzahlung.

J. Wolf,
 Friedrichstr. 33,
 Ecke Neu-
 gasse.

Bilder. **Spiegel.** **Betten.** **Polsterwaaren.**

Neue Samen-Handlung

Wir vergüten auf Gemüse- und
 Blumen-Sämereien 10 % in Waren
 nach Schluss der Saison, bei Einkäufen
 von zusammen Mk. 5.—. Verlangen Sie
 dazu bei jedem Einkauf Quittung.

Balkonkasten mit Korkverkleidung auf Bestellung in jeder Grösse.

5 Bände guter Romane aus den älteren Beständen unserer vormal.
 Leihbibliothek geben wir, so lange Vorrat reicht, für
nur eine Mark

gegen Barzahlung ab. Gleichzeitig unterstellen wir die neueren Werke,
 darunter Romane von Dahn, Ebers, Eschstruth, Marlitt, Werner, Heimbürg,
 Spielhagen, Freytag etc., alles in gut erhaltenen Leihbibliotheks-Einbänden,
 sowie komplette Jahrgänge verschiedener Zeitschriften aus dem Lesezirkel dem

Ausverkauf zu ganz besonders billigen Preisen.

Webergasse 16. **Nassanische Central-Buchhandlung,** Webergasse 16.
 Ges. m. b. H. 676

Staubfreies Fussbodenöl

per Kilo 70 Pf. empfohlen 484

August Rörig & Cie.,
 Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik mit Elektromotor-Betrieb,
 Westendstrasse 7 und Marktstrasse 6. — Telephonrat No. 2500.

Für Frühjahr und Sommer

kaufen Sie gute und haltbare
Unterjacken - Unterhosen
Reithosen

Trikot-Hemden
 in Baumwolle, Halbwohle und Wolle

in allen Grössen und Weiten
 am besten und billigsten in dem Specialgeschäft von

L. Schwenck, Wiesbaden, 9 Mühlgasse 9.
 Gegründet 1873. Telephon 2059.

Haupt-Niederlagen von: 681

Dr. Jaeger's	Dr. Lahmann's	Dr. Biffinger's	Heidemann's
Normal-	Reform-	Universal-	poröser
Wollwäsche.	Baumwollkleidung.	Unterkleidung.	Trikot-Patent- Kleidung.

Pflanzenkübel,

 Waschbütten,
 Zuber, Eimer,
 Brenken,
 Schöpfkübel,
 Butterfässer
 etc.,
 sowie alle Küfer-
 waaren.
 Neuanfertigung und
 Reparaturen.
 Ferner alle 713
Korb-, Holz-, Bürstenwaaren,
Kamm- und Horawaaren,
Siebwaaren,
Toilette- und Reiseartikel,
Wäschereartikel,
Putz- und Scheuerartikel etc.
 empfiehlt in grösster Auswahl
Karl Wittich,
 Michelsberg 7.
 Ecke Gemeindebadgässchen.

Achtung!
 Die anerkannt besten
Billards
 befinden sich im separaten Billard-Salon des
 Restaurant
 „Zum Roten Haus“,
 Kirchgasse 60. 707

Ausverkauf
 von
**Leder-
 waaren**
 und
**Reise-
 artikeln**



Unvergleichlich günstige Gelegenheit zum
 Einkauf erstklassiger Offenbacher Fabrikate
 zu Confirmations- und Oster-Geschenken.
Enorme Auswahl
 in Portemonnaies, Visittaschen, Brieftaschen,
 Cigarrens- u. Cigaretten-Etuis, Anhängern,
 sowie Reiten-Zügelchen jeglicher Größe.
 Die Preise aller Waaren sind mit Ziffern
 an jedem Stück deutlich vermerkt und ge-
 wöhre ich, um mein Lager möglichst schnell
 zu räumen, einen ganz bedeutenden
Rabatt. Bitte diese Gelegenheit nicht zu
 veräumen. Verkauf nur gegen Baar.
W. Reichelt,
 Große Burgstrasse 6.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes per
 25. März d. J. empfehle **billigst** in vorzüg-
 lichen **alten abgelagerten** Qualitäten:

Französ. Cognacs

(Hennesy, Weil freres, Roy u. Co.),
**Deutsche Cognacs, Arac, Rum, Süd-
 weine, ganz alte Rotweine, Sekt,**
Liköre aller Art. 589

Ferner sehr billig:
**Konserven, Tee, Olivenöl, Frucht-
 säfte, sowie alle sonstigen Artikel der Branche,**
 wie auch die **Ladeneinrichtung.**

Ad. Wirth Nachf.

Fr. Laupus,
 Ecke Rheinstr. (No. 45) u. Kirchgasse.

Malta-Kartoffeln

per Pfd. 12 Pf., bei mehr 11 Pf., bei
Chr. Knapp, Sedanplatz 7, Dohlsheimerstr. 72.

DEAFF

 Reichhaltiges Lager bei:
Carl Kreidel
 36 Webergasse 36. 820
 Reparatur-Werkstätte.

Deutscher Reichstag.

Eine Erklärung des Generals v. Endres. — Zweite Lesung des Militär-Etats. — Soldatenmishandlungen. — Die Oberstleutnants-Gehälter. — Die neuen Unteroffiziersstellen.

Berlin, 11. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Generalmajor v. Endres eine Erklärung ab, wonach nach Einsicht in das Stenogramm der Rede des Abg. Müller-Reinigen ersichtlich sei, daß ein Vergleich der allgemeinen Bildungstufen der preussischen und der bayerischen Offiziere nicht beabsichtigt war. Hiermit falle aus seiner geizigen Rede fort, was ein persönlicher Angriff gegen Müller gewesen sei oder so interpretiert werden könnte.

Ein Antrag Auer wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen Thiele und ein Antrag der Geschäftsordnungscommission auf Verweigerung der Genehmigung zur Strafverfolgung Gerstenbergers werden debattelos angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Militäretats fordert

Abg. Dasbach (Zentr.) eine Revision der Kriegsartikel. Er erörtert ausgiebig das Thema der Soldatenmishandlungen und verlangt von der Militärverwaltung, daß sie die Mishandlungen nicht nur mit Worten, sondern mit Taten bekämpfe.

Abg. Müller-Reinigen (freis. Volksp.) nimmt mit Befriedigung von den heutigen Erklärungen des Generalmajors v. Endres Akt und erklärt, er sei niemals Parteilichkeit gewesen und werde es niemals sein.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) kommt auf die Vorwürfe der Sozialdemokraten gegen den Abgeordneten Stöder zurück. Letzterer habe durch die innere Wissen weit mehr für das Wohl der Arbeiter geleistet als Nebel. Mit der Entscheidung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie dürfe nicht gewartet werden, bis es zu spät sei.

Abg. Schrader (freis. Ver.) meint, in der Behandlung der Soldaten müsse eine Änderung eintreten. Wenn die Armee eine Schule des Lebens sein solle, müsse man auch dafür sorgen, daß sie eine Schule des Anstandes sei. Das Beschwerderecht muß in dem Sinne ausgebildet werden, daß diejenigen, die sich beschwert haben, vor dienstlichen Nachteilen infolge der Beschwerde geschützt werden. Die Soldaten dürfen sich nicht fürchten, die Wahrheit zu sagen. Bei der Ausbildung des Militärs, namentlich auch des ländlichen, das häufig ungeschickter als das städtische ist, muß mit Vernunft verfahren werden. Überhaupt wird die ganze Behandlung eine andere werden müssen. Im großen ganzen bestehen unsere Mannschaften aus willigen Leuten, die gewöhnt sind, sich zu fügen. Gegen widerspenstige Elemente kann ja schärfer vorgegangen werden. Der Unteroffizier muß seine

Mannschaft auch zu achten wissen. Tut er das, so hat er es mit der Disziplin nicht schwer. Man möge das Ehrgefühl nicht so verletzen, wie es im Kasernenhofe vielfach geschieht. Abg. Nebel hat mit seiner Erklärung, daß die Sozialdemokraten im Falle der Gefahr des Vaterlandes voll ihre Pflicht tun würden, meiner Meinung nach durchaus der Wahrheit entsprochen. Ich halte es für sehr falsch, daß die Militärverwaltung diese Erklärung in Zweifel gezogen hat. Neben mir also nicht so viel von den Sozialdemokraten, sondern nur dann, wenn Anlaß dazu vorliegt. Herr v. Kardorff mag sich beruhigen: Wir beide erleben die Revolution nicht. Wenn wir einigermaßen vernünftig bleiben, werden wir uns vor der Revolution nicht zu fürchten brauchen.

Abg. Meiß (Soz.) glaubt, durch die Annahme der Resolution Auer würde den Soldatenmishandlungen vorgebeugt werden.

Abg. Varbeke (freis. Volksp.) begründet eine Resolution Ablaf, durchgreifender als bisher den Soldatenmishandlungen entgegenzutreten.

Abg. Stadthagen (Soz.) beschwert sich über die Auslegung des Erlasses, wonach Soldaten keine sozialdemokratische Gefinnung bekunden dürfen. Redner weist dann nach, daß der Kriegsminister die Ankerung Grillenbergers über die Weigerung der Sozialdemokraten, im Kriegsfall zu marschieren, falsch zitierte.

Nach Ablehnung der Resolutionen Auer und Ablaf wird die Resolution der Budgetcommission, unachtsamlich gegen Vorgekehrte vorzugehen, die durch mangelhafte Beaufsichtigung Soldatenmishandlungen möglich machen, einstimmig angenommen.

Hierauf werden die Kapitel bis 19 debattelos genehmigt.

Nach dem Referat, wonach die Budgetcommission den patentierten Oberstleutnants entgegen der Regierungsvorlage nur eine Zulage von 1150 M. gewähren will, wird eine Reihe von Kapiteln in der Kommissionsfassung bewilligt.

Bei dem Titel „Beamte“ tritt Abg. Dröbber (kons.) für Besserstellung der Zahlmeister ein.

Abg. Gothein (freis. Ver.) führt Klage über die Befolgung der Büchsenmacher in den großen Städten.

Abg. Böttger (nat.-lib.) bedauert, daß durch die Konkurrenz der Militärkapellen der Stand der Musikanten vielfach herabgedrückt werde.

Abg. Schlegel (Soz.) beschwert sich über die Vorkotierung einer Gastwirtschaft in Eßlingen durch das Bezirkskommando, weil dort für die Crimmitschauer Ausständigen gesammelt wurde. In Württemberg verhielten sich die Behörden sonst objektiver gegen die Sozialdemokraten.

Als Redner den König von Württemberg in die Debatte zieht, wird er vom

Präsidenten Graf Balkeström darauf aufmerksam gemacht, daß das Staatsoberhaupt von Württemberg nicht zu den pensionierten Offizieren, dem gegenwärtigen Beratungstitel, gehöre.

Bei dem Titel „Mannschaften“ liegt ein Antrag der Budgetcommission vor, statt der geforderten 30 075 Unteroffiziere und 3156 Sanitätsmannschaften 29 827, bezw. 3139 zu bewilligen.

Ein Antrag Oriola will die Regierungsvorlage wiederherstellen, während ein Antrag Spahn einen mittleren Weg einschlägt. Ferner liegt eine Resolution der Budgetcommission vor, im Interesse der Landwirtschaft die Einberufung zu Truppenübungen möglichst nicht während der Erntezeit stattfinden zu lassen.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) begründet den Antrag, der zur Erhaltung der Wehrkraft notwendig sei.

Kriegsminister v. Einem ist dem Grafen Oriola für den Antrag dankbar. Er halte die Regierungsvorlage für notwendig, um Mishänden im Heere abzuwehren. Er könnte den Ausführungen des Grafen Oriola nur hinzufügen, daß die Artillerie im Falle der Mobilmachung sehr viele Unteroffiziere zur Bildung der Reserveformationen abzugeben hätte.

Abg. Gröber (Zentr.) begründet den Antrag Spahn, den das Zentrum eingebracht habe, um sich nicht dem Vorwurfe aussetzen, daß es nichts gegen die Soldatenmishandlungen tue. Redner befürwortet ferner eine Resolution Gröber, betreffend Zuschläge zu den Entschädigungssätzen für die Gemeinden, die von den Einquartierungslasten besonders betroffen werden.

Abg. Hermes (freis. Volksp.) meint, die Erhöhung der Zahl der Unteroffiziere könnte im nächsten Jahre bei der Militärvorlage stattfinden.

Weiterberatung morgen. — Schluß 6¼ Uhr.

hd. Berlin, 11. März. Die Budgetcommission des Reichstages erledigte heute den Etat der Marineverwaltung. Der Antrag auf Streichung von 1 400 000 M. für den Bau der Linienschiffe M und N wird nach einer weiteren Erklärung des Staatssekretärs von Tirpitz zurückgezogen. 800 000 M. zum Bau eines Kanonenbootes werden ganz gestrichen. Dagegen werden die zweite und dritte Rate für den Bau eines Linienschiffes unverändert genehmigt. Beim Kapitel „Munition und Ausrüstung“ wurde eine Reihe von Abstrichen mit circa 1½ Millionen gemacht. Ebenso wurden 300 000 M. für den Bau und die Verwendung von Schiffen und beim Bau von Hilfsanlagen 750 000 M. gestrichen. Eine Reihe von Kapiteln für die Werften werden unter geringen Abstrichen bewilligt. Bei der geforderten Renausküstung mit Gewehren für die Matrosen-Divisionen werden von den verlangten 6 Millionen 300 000 M. gestrichen. Schließlich wurde auch der Rest des Etats unter unwesentlichen Änderungen genehmigt.

Amthliche Anzeigen

Polizei-Verordnung,

betreffend die Regelung der Aprilumzugszeit für 1904.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Termine bei Wohnungsverträgen vom 4. Juni 1890 und der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Stadt- und Polizeibezirks Wiesbaden verordnet, was folgt:

- Da in diesem Jahre der 1., 3. und 4. April auf den Karfreitag und die beiden Osterfesttage fallen, so wird hinsichtlich der Aprilumzugszeit hierdurch bestimmt, daß die Räumung der Wohnung seitens des abziehenden Mieters
 - bei kleinen, d. h. aus höchstens zwei Wohnzimmern u. Zubehör bestehenden Wohnungen am 2. April, spätestens 5 Uhr nachmittags;
 - bei mittleren, d. h. aus 3—4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 5. April, spätestens 12 Uhr mittags;
 - bei großen, d. h. mehr wie 4 Wohnzimmern und Zubehör umfassenden Wohnungen am 6. April, spätestens 12 Uhr mittags beendet sein muß.
- Die in § 1 zu b und c nachgelassene Verfügung einer verlängerten Räumungsfrist wird den betreffenden Wohnungsinhabern indessen nur mit der Maßgabe gewährt, daß
 - bei Wohnungen, welche aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, ein Wohnzimmer,
 - bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer schon am 2. April vollständig geräumt dem neu einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt werden.
- Unter Zubehör einer Wohnung sind Alkoven, Kichen, Kammern, Bodenräume, Verschläge und Borräume zu verstehen.
- Zwischenhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.
- Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft; ihre Geltungsdauer erstreckt sich, dem Zwecke entsprechend, nur auf die Zeit des diesjährigen Aprilumzuges.

Wiesbaden, den 10. März 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die äußere Faserbahn des Kaiser-Friedrich-Ringes zwischen der Niederwald- und Schiersteinerstraße wird zwecks Neuflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr postteulich gesperrt.

Wiesbaden, den 5. März 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Freibank.

Sonntag, morgens 8 Uhr, mindertwert. Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), einer Kuh (35 Pf.) u. zweier gelb. Schweine (45 u. 30 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändler, Metzger, Bushändler, Wirten u. Kollegieren) ist d. Erwerb v. Freibankfleisch verboten.

Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Amthliche Anzeigen

Kutscher-Verein

Wiesbaden.

Unser

Zehnjähriges Stiftungs-Fest

nebst Ball feiern wir am Sonntag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr beginnend, in der Turnhalle Hellmündstraße.

Unsere werthen Herrn Prinzipale, Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins laden wir hiermit ganz ergebenst ein.

Eintritt frei! Der Vorstand.

Wiesbaden, im März 1904.

Gesellschaft Walküre Wiesbaden.

Morgen Sonntag, den 13. d. M.:

Großer Familien-Ausflug mit Tanz nach dem neuerbauten Saale „Restaurant Livoli“ in Schierstein.

Freunde u. Gönner der Gesellschaft werden hiermit höflich eingeladen. Für Unterhaltung ist bester Sorge getragen. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.

Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll Der Vorstand.

Gemeinsame Abfahrt 2.45 Rheinbahnhof. (Sonntagsbillet).

Speise- u. Gek-Kartoffeln.

Thüringer gelbe Gierkartoffeln, Gelbe und Frühros-Kartoffeln, Magnum bonum u. Saiger-Kartoffeln, Brandenburger u. Bisquit-Kartoffeln liefert centnerweise frei Haus

C. Kirchner,

Wellrichstraße 27, Ecke Hellmündstraße. Telefon 2165.

4 Pf. Frische Bratbücklinge, gr. 6 Pf.
Tel. 125. J. Schaub, Grabenstraße 3. 702
10 Pf. Neue dicke ital. Kartoffeln 95 Pf.

Stemm- und Ringclub „Athletia“.

Sonntag, den 13. März, Nachmittags 4 Uhr beginnend:

Große Frühjahrs-Beranstaltung

im Kaisersaal, Dohleimerstraße 15, bestehend in Concert, Gesangs-Vorträgen der Gesellschaft „Fidelio“, theatralischen, sowie athletischen Aufführungen und Tanz.

Unter Anderem gelangt zur Aufführung: „Knubbe auf dem Säbneterrin“, „Gampel und Pommel“ oder „Die lustige Instruktionshunde“, „Witsake vor Gericht“, „Die drei Gebrüder Dick von der Regimentmusik“, Auftreten des Kraft- und Handstand-Akrobatentrios des Clubs, sowie der Jongleurtruppe, ferner

Griechisch-römischer Ringkampf

zwischen Herrn Joseph Otto, Darmstadt, Meisterschaftsringer von Deutschland und dem Mitglied Herrn Wilhelm Krämer, Meisterschaftsringer des 2. Kreises.

Freunde und Gönner, sowie die verehrl. Sportgenossen ladet höflich ein

Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei Vier statt. Tanz frei.

NB. Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 30 Pf. zu haben bei Herrn Sprenger, Vater Rhein, Bleichstraße 5, Herrn Kistritz, „Zum ledere Nischelche“, Wellrichstraße 27, Herrn Bondorf, „Zum Storch“, Schwalbacherstraße 27, sowie bei den Mitgliedern.

Gegründet 1853. Einladung zum Abonnement auf das

Casseler Tageblatt und Anzeiger.

51. Jahrgang.

Netteste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint zwei Mal täglich

in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen, Couriersberichten u. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher in ausführlichster Weise, politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ferner ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Heftchen in täglichen großen Fortsetzungen, sowie sonstige mannigfaltige unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst, sowie der Musik wird in der Besprechung besonderer Pflege gewidmet. Für alle diese einzelnen Zweige der Verichterhaltung besitzen wir seit Langem eine ansehnliche Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz.

Bezugspreis beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die zweckentsprechendste Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Die Abonnenten erhalten unentgeltlich mit jeder Sonntagsnummer „Die Blaubeer-Kube“, ein durch seinen feineren Inhalt allgemein gern gelesenem Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Monat-Jahresplan, sowie ein vollständiges Eisenbahn-Jahresplanbuch in Taschenformat, außerdem am 1. Januar einen in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eisenbahn-Etat. — Etat des Ministeriums des Innern.

Berlin, 11. März.

Die Abgeordneten vollzogen zunächst die Vereidigung der neu in das Haus eingetretenen Mitglieder und setzten sodann die Beratung des Eisenbahnetats bei dem Extraordinarium fort. Auf's neue wird eine Reihe lokaler Wünsche ohne Interesse für die Allgemeinheit vorgetragen. Schließlich dankt der Minister für die ihm gegebenen Anregungen und für die Anerkennung, die das Haus seinen Beamten und Arbeitern gezollt hat, und bittet, da der Etat wohl nicht bis zu Beginn des Etatsjahres festzustellen ist, ihm zu gestatten, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, die Verwaltung fortzuführen, wie er es für notwendig erachte. Das Haus stimmt diesem Vorschlage zu. Damit ist der Eisenbahnetat erledigt.

Es folgt der Entwurf, betreffend die Eingemeindung von Poppelsdorf, Endenich, Kessentich und Dottendorf in Bonn.

Der Entwurf wird gemäß dem Antrag Busch schließlich der verstärkten Gemeindef Kommission überwiesen, nachdem Abg. Heusing (kons.) bedauert, daß man in Endenich wohl die Gemeindevorsteher, aber nicht die Gemeindeglieder anhörte, und Busch (Zentr.) sich beschwert, daß nicht auch Rengsdorf und Joppenhausen eingemeindet werden sollen.

Darauf wird der Etat des Ministeriums des Innern begonnen.

Abg. Bamhoff (nat.-lib.) wünscht, daß Gefangene, um der Konkurrenz der Gefängnisarbeit vorzubeugen, zu Restaurationsarbeiten noch mehr herangezogen oder anderen Ressorts zur Verfügung gestellt werden. Er freue sich, daß der Minister diesen Weg bereits betreten habe.

Abg. Rosenow (freis. Volksp.) schließt sich dem Vordredner an und wünscht auch ihre Verwendung bei Flussregulierungen.

Abg. Rirch (Zentr.) wünscht Zusammenlegung der Termine für Reichs- und Landtagswahlen, sowie die Gestaltung von Einsichtnahmen in die Kommunalwählerlisten, nicht nur für die Person des Einsichtnehmers, und fragt, wie weit das allgemeine Wählrecht gehen sei und verlangt die Beseitigung des Dualismus in der Gefängnisverwaltung.

Minister v. Hammerstein erwidert, daß Staatsministerium kam nach langen Verhandlungen zu dem Schlusse, daß es dem Reichstage und namentlich dem Landtage nahe, die Wahltermine möglichst von einander zu trennen. Wenn die Mehrheit aber anderer Meinung wäre, werde sich die Regierung dem fügen. Das Wahlrechtsgesetz befinde sich nunmehr, nachdem die Gutachten der Bürgermeister eingegangen seien, in Umarbeitung. Die Frage des Dualismus der Gefängnisverwaltung werde noch ungelöst bleiben, da keiner der beiden beteiligten Minister ein Gefängnis hergeben wolle.

Abg. Czarlinski (Polen) verlangt, daß die Polen als gleichberechtigte Staatsbürger angesehen werden, der

Minister habe gar nichts zu befehlen, aber die Regierung habe sich von den Patristen umgarnen lassen und schene selbst nicht vor Ausnahmengesetzen zurück, das sei ein erbärmliches Armutzeugnis, denn der Minister vermöge nichts gegen die Polen außer durch solche nichtswürdigen Mittel. (Pfeiferei.)

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Czarlinski fährt fort: Man müsse sich auf den Kanzler Ogensterna berufen, der sagte, die Welt werde mit wenig Verstand regiert. (Pfeiferei.)

Der Präsident ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung.

Abg. Czarlinski fährt fort: In den Ostmarken konstruierte man entgegen der Verfassung eine Beamtenwahlpflicht. Ich frage außerdem den Minister, ob es wahr sei, daß man den Beamten verbot, ihr Geld in den polnischen Volksbanken anzulegen. Sogar an Familien-Namen vergriffe man sich, entgegen der ausdrücklichen Zusicherungen der preussischen Könige. Die Ostmarkenzulage sei ein Korruptionsfonds, der die Leute bewege, mit ihrer Meinung zurückzuhalten. Wo bleibe da der Grundsat, daß alle Preußen mit gleichem Maße gemessen werden? Wir sind und bleiben Polen, uns führt die nie besiegte Götin, sie heißt: Nationalität.

Minister v. Hammerstein entgegnet: ein Ausnahmengesetz sei immer verfassungsgemäß, denn es sei ein Gesetz. Allerdings sei den Beamten eine Beteiligung an den polnischen Volksbanken verboten, weil die letzteren nur als Mittel im Kampfe gegen das Deutschtum dienten. Dafür, daß deutsche Namen in der polnischen Provinz zur Geltung kämen, sei das Streben berechtigt, das jede Nation mit einem annektierten Gebiet, auch Frankreich spreche nur von einem Nice, nicht von Nizza. Die Polen könnten so viel polnisch sprechen wie sie wollten, in deutschen Angelegenheiten sollten sie aber deutsch reden. Beschwere sich gar ein Beamter, wie der Vordredner andeutete, bei letzterem, daß er keine Ostmarkenzulage bekam, so sei das schon ein Beweis, daß er sie nicht wert war. Er wiederhole den mißverständlichen Ausspruch von neuem: Wir Deutschen sind viel zu langsam gegen die uns verlegenden Polen, und wir haben im Reich und in Preußen zu befehlen, und Sie, die Polen, haben zu gehorchen. (Weisfall.)

Abg. v. Hendebrandt (kons.) spricht die Hoffnung aus, die Regierung werde ihre Polenpolitik ohne Kleinlichkeit und Schwäche fortzuführen, und hält eine nähere Zusammenlegung der Termine des Reichstags und des Landtags wohl für zweckmäßig, und bedauert, daß der Minister, nachdem er über die Spiegellaffe bereits im Landtage gesprochen hatte, nochmals im Reichstage Rede stand, und somit den Sozialdemokraten trotz ihrer Niederlage in der Sache zu einem formellen Siege verhalf. Wir wollen dem Reiche geben, was des Reiches ist, die Grenzen sollen aber scharf gewahrt bleiben. (Weisfall.)

Minister v. Hammerstein erwidert, nachdem wir vom prinzipiellen Standpunkt aus die Zuständigkeit Preußens gewahrt haben, erschien es uns richtig, die Resol. der Sozialdemokratie im Reichstage zu widerlegen, weil wir meinten, daß eine sozialistische Debatte vom Reichstage aus auf das Land von größerem Einflusse sei. (Dhol) Das hat die Niederlage der Sozialdemokraten wesentlich

verschärft, darum machten wir von dem Recht Gebrauch, als Bundesratsbevollmächtigte vor dem Reichstage zu erscheinen. Eine Grenze zu ziehen zwischen dem Reich und dem Staatsrechte bitte ich, mir zu überlassen, denn von dem Plaze aus, wovon ich spreche, muß man jedes Wort wägen und wissen, wie weit man gehen kann.

Das Haus vertagt sich gegen 4 Uhr auf morgen. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats des Ministeriums des Innern.

Vermischtes.

* Die Eisenbahn vom Nil zum Roten Meer. In dem Vorschlage des ägyptischen Staatshaushalts für 1904 hat der Staatssekretär für die Finanzen Ägyptens einige wichtige Mitteilungen über den Plan einer Eisenbahn von Berber am Nil nach Suakin am Roten Meer gemacht. Die vorbereitenden Studien für die Linie sind bereits abgeschlossen und die Kosten des Baues abgeschätzt worden. Nunmehr hat auch der Finanzminister die nötigen Gelder angewiesen. Der Bahnbau wird eine Summe von 1770 000 ägyptischen Pfund beanspruchen, deren Ausgabe sich auf 3 bis 4 Jahre verteilen soll. Der Bau wird ohne Verzug in Angriff genommen werden, und man hofft, daß die Linie von heute in etwa drei Jahren dem Verkehr übergeben werden können, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Die Gründe für die Schaffung dieser Eisenbahn sind nacheinander und gewichtig. Die wirtschaftliche Entwicklung des Sudans kann keinen schnellen Fortschritt nehmen, wenn nicht für kürzere und billigere Verbindungen mit der Außenwelt gesorgt wird. Man hat allerdings vom rein ägyptischen Gesichtspunkte gelegentlich den Einwand erhoben, daß der Bau einer Eisenbahn, wie er jetzt geplant wird, Ägypten eines Durchgangshandels berauben werde, der in der Zukunft eine große Bedeutung erhalten könnte. Ohne Eisenbahn aber kann, wie der Staatssekretär ausführt, überhaupt kein nennenswerter Handel entstehen, und ohne sie würde also Ägypten nicht reicher und der Sudan nicht weniger arm werden. Zudem sind die wirtschaftlichen Interessen Ägyptens mit denen des Sudans nach der Auffassung der Regierung in Kairo identisch. Wenn Ägypten von der Last, die es für den Sudan zu tragen hat, befreit sein will, so muß es diesem Gebiet die Möglichkeit schaffen, sich selbst zu erhalten, oder, mit anderen Worten, es ist nötig, dem Sudan mit allen zurstehenden Mitteln eine wirtschaftliche Entwicklung zu sichern. Die politische Bedeutung der neuen Eisenbahnlinie wird in dem erwähnten Bericht mit keinem Wort gestreift, aber sie liegt zu sehr auf der Hand, als daß man sie näher auseinander zu setzen braucht.

* Humorisches. Enfant terrible. Lehrer (in der biblischen Geschichtsstunde): „Abol, was weißt du mir noch über Moses zu sagen?“ — Abol (stolz und selbstbewußt): „Er lag in einem Wilsfordchen und weinte.“ — Zeitbild. „Ah Herr Bruder, der Oberleutnant, noch im Dienste?“ — „Nein, er schreibt bereits einen Militärroman.“ (Jugend.)

Reichshallen-Theater.

Wiesbaden, Stiftstrasse 16.

Sonntag:

2 grosse Vorstellungen

Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr, u. A.:

The 3 Regals, Kraft-Act in einer Schmieche.
Paolo u. Fried, Weltmeisterschaftsturner.
The Sremloos, Original-Cake-Walk-Tänzer.
!! Roll!!

Der beliebte Humorist als Lumpensammler,
und das übrige glänzende Programm.

1a Exportbier

aus der Brauerei Joh. Gerh. Heinrich,
Frankfurt a. M.
Vorzügl. Küche u. Restauration.

Confirmations-Geschenke.

Uhren von 8 Mk. an

unter Garantie, sowie Goldwaren
aller Art empfiehlt billigst

Paul Bechler, C. Kemmer,
Hellmündstraße 24.

Reparaturen prompt und billigst.

Das Feinste was in

Süßrahm-Tafelbutter

gelfert wird,

nur Mark 1.30 per Pfund.

täglich frische Sendung.

F. A. Dienstbach,
Herderstrasse 10.

Weinhandlung!

Empfehle zu bevorstehenden Feiertagen und
Confirmationen meine selbstgezapften natur-
reine Weine per Flasche von 60 Pf. an (ohne
Glas), in Gebinden entsprechend billiger.

H. Schumacher,
Weinstraße 33.

3. Schumi- und Bierbohnen 2-Pfd.-Dose 82 Pf.
3. Erben 2 " " 50 "

3. Schnittporzel 2 " " 70 "
3. Stangenporzel 2 " " 120 "

Ph. Lieser, Drantenstraße 52,
Edle Goethestr. 108

Beausite — Nerotal.

Der Pistolenstand ist wieder
eröffnet.

General-Anzeiger

für Nürnberg-Fürth

Korrespondent von und für Deutschland.

Unparteiisches Organ für Jedermann.

Gratis-Wochenbeilage: „Am häuslichen Herd“.
Gratis-Monatsbeilage: „Bayer. Land- und Forstwirtschaft“.

Täglich 12—34 Seiten Umfang.

Reichhaltiger Lesestoff.

Postabonnement Mark 1.65 vierteljährlich.

Auflage

über 46,000

Exemplare.

Wirksamstes und größtes Insertions-Organ
im ganzen nördlichen Bayern.

Anzeigen-Preise:

20 Pfg.

60 Pfg.

im Inseratenteil.

im Reklameteil.

Beilagen für die Gesamtauflage 151 Mark.

Verlangen Sie Probe-Nummern.

Hotel-Restaurant Morgenroth,

Nerostrasse 7.

Morgen Abend von 6 1/2 Uhr ab:

Ochsenschwanzragout.

Kalbsragout auf bürgerliche Art.

Reisefleisch,	bekannt die besten und
Schultrauzen,	billigsten bei
Taschen,	F. Lammert, Sattler,
Hofenträger etc.,	Edle Gold-
Neuanfertigung — Reparaturen.	und Reggerstoffe.

Optische Anstalt

Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),

Wiesbaden, Langgasse 5.
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
genauer Bestimmung der Glasnummer
„kostenlos“.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage.
Operngläser, Barometer, Thermometer u. s. w.
Reparaturen prompt und billig.

Für Hotel u. Restaurationen

empfehle

Prima Brehbohnen!

5-Pfd.-Dose à 65 Pf.

4 " " " 50 "

3 " " " 40 "

Wachsbohnen!

5-Pfd.-Dose à 80 Pf.

Schnittbohnen!

5-Pfd.-Dose à 75 Pf.

4 " " " 60 "

Chr. Keiper,

Telephon 2075. Webergasse 34.

Große Salzgurken

3 Stück 10 Pf.

Kölner Konsum-Geschäft

Hilke Westrichstraße 42.

Germania-Badpulver

nicht das wohlriechendste, bekömmlichste Gebilde
bei leichtester Anwendung, die ein Mikrobium völlig
ausschaltet. Paket für ca. 1 Pfd. Nebl 10 Pf.
6 Pakete 50 Pf. Erprobe Recepte gratis!
In haben bei
Apotheker C. Portschel, Rheinstraße 55.

Schau- und Preis-Frisieren

verbunden mit
Ausstellung frisirter Wachsbüsten u. Haararbeiten

der
**Damenfriseur-Zunft und des Damenfriseur- und
Perückenmacher-Gehülfen-Vereins, Wiesbaden,**

findet am
Sonntag, den 13. März, abends 7/8 Uhr, in den Sälen der Loge Plato, Friedrichstr., Stadt.
Es laden ganz ergebenst dazu ein
Das Komitee.
Einladungen sind zu haben bei den Herren: **Fr. Häusser, Vorstr. 2, Hoftheater-
Friseur M. Gürth, Spiegelgasse 1, R. Theis, Bahnhofstr. 3, A. Gräfe, Pl. Burgstr. 10,
Fr. Schröder, Damenfriseur, Steingasse 6, 2. Et., und an der Abendkasse, Programme ebenfalls.**

Ball.

Plissée-Brennerei

Telephon 2622. Kleine Kirchgasse 3 Telephon 2622.

empfehlen
Flach-Plissée bis 50 cm hoch;
Hoch-Plissée bis 150 cm hoch;

Quetschalten- und Sonnen-Plissée, Rücke und Kleider nach Pariser und Wiener Schnitt bis 180 cm hoch;

Gauffrees und Stoffauschläge in neuesten Mustern für Blousen und Einsätze.
Sorgfältige Ausführung, sowie pünktliche Bedienung bei billigster
Berechnung.

Bitte die ausgestellten Muster im Schaufenster zu beachten.

Hotel Nonnenhof.

Fortwährender Ausschank des
weltberühmten **Salvator-Bieres**
aus der **Paulaner-Brauerei München.**

Gebr. Kroener.

Kaffee, täglich frisch geröstet, in nur reinsteuenden Qualitäten,
per Pfund **Mk. 1.80, 1.20, 1.40,**
1.60 und 1.80, empfiehlt 523
Adolf Haybach, Kaffee-Special-Geschäft,
Selmundstraße 43.

Gefälligst lesen!

Wer neben seiner Zeitung den

VOLEUR ILLUSTRÉ

ein vornehmes, von **Emile de Girardin** gegründetes Pariser illustriertes
Unterhaltungsblatt

gratis zu beziehen

wünscht, der bestelle bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens
eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tages-
zeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ).

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr **nur Mk. 2.80** und erhalten
deren Abonnenten den **Voleur illustré**

vollständig kostenfrei

geliefert.

Alle Diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache be-
schäftigen — und dies tut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Les-
zirkel u. s. w. werden mit Freuden von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit
Gebrauch machen.

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probe-Nummern von beiden Journalen
auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der

Expedition der **Gazette de Lorraine (Journal de Metz)**
in Metz.



SINGER

Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.
Mustergiltige Konstruktion!
Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung!

Im Jahre 1903 allein in Deutschland:

Sieben höchste Auszeichnungen.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, sowie in allen Techniken d. modern. Kunststickerol.
Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstrasse. 714

Billige Bürstenwaren, Putz- und Scheuer-Artikel,

Bodenbesen von 50 Pf. an, Bodenbesen von reinen Haaren mit Stiel von
95 Pf. an, Schrubber mit Stiel 35 Pf., Abscheibürsten v. 10 Pf. an, Putz-
tücher von 20 Pf. an, Parquetbürsten, Parquet- und Linoleum-Wachs,
Stahlspäne, Putzseifen etc. 688

M. O. Gruhl, Telephon 2199, vis-à-vis M. Schneider.



Frische Blumen.

Ernst Wahl

Fernruf Nr. 908 et Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

Balkonkästen

mit Fortverklebung für Blumen und Schling-
pflanzen in jeder Größe auf Bestellung empfohlen
Scheibe & Co.,
Zoologisches Spezialgeschäft, Bödel, Köfke,
Aquarien etc., Sämereien u. Vogelfuttergroßhandl.,
46 Friedrichstr. 46, nahe der Kaiserstr.

Unfehlbar

wird bei rauhem Wetter die Haut des Gesichts
und der Hände höchlich gerötet und schmerzhaft
spröde, wenn Sie sich nicht durch die Anwendung
des Bemährten

Germania-Santerème

bereiten schenken. Erhältlich Dose Mk. 1 nur bei
Apotheker **C. Fortzehl, Rheinstr. 55.** 577

Salzgurken

100 Stück Mk. 2.50 u. 2 Mk.

Consum Zahnstr. 2.

Telephon 2958.

Feinste Cervelatwurst . . . per Pfd. Mk. 1.80,
" Braunschweiger Cervelat-
wurst . . . per Pfd. Mk. 1.80,
" Braunschweiger Rettwurst
per Pfd. Mk. 1.20,
" Westfäl. Koch-Rettwurst
per Pfd. Mk. 0.90,
" Salami . . . per Pfd. Mk. 1.80,
" Westfäl. Reiwurst per Pfd. Mk. 0.70.

Neu! Frankfurter Würstchen

per Paar 25 Pf.
Westfälische Bismarck
per Stück 15 Pf.
empfehlen

Kölner Konsum-Geschäft

Dittels Beltrichstraße 42.
Telefon 3216. Telephon 3216.

Dicke mehrlreidige Kartoffeln, 95 Pf.
Kaiser, Pragerstraße 80.

Gebrauchter, gut erhaltener Herd
wird billig abgegeben. Näh. Balkmühlstraße 14.

Rheingauer Hof.
Heute:
Mehlsuppe.

Fremden-Verzeichnis vom 12. März 1904.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Richan, Fabr., Spremberg.
Bayrischer Hof. Schenk, Kfm., Augsburg. — Bödinger, Apoth.
m. Fr., München. — Kramer, Dr. med., Wien.
Eck. Loth, Fr., Köpenick.
Dahlheim. Laufenberg, Bad Honnef. — Lazarovitz, Fr. Rent.,
Berlin. — Marcuse, Fr. Rent., Dr., Berlin.
Deutsches Haus. Niddermayer, Kfm., Hannover. — Sebastian,
Frl. Lehrerin, Straßburg. — Friedrich, Kfm. m. Fr., Hannover.
— Neumann, Kfm., Frankfurt.
Dietenmühle. Wagner, Pfarrer, Tüchel.
Einhorn. Baumeister, Kfm., Würzburg. — Marcinkowski, Kfm.,
Berlin. — Fritschke, Kfm., Berlin. — Oelgart, Kfm., Köln. —
Kramer, Kfm., Berlin. — Eulner, Kfm., Karlsruhe.
Eisenbahn-Hotel. Böcher, Kfm., Berlin. — Schramm, Kfm.,
Michelbacher Hütte. — Claus, Frl., Dresden. — Breuer, Kfm.,
Köln. — Sido, Kfm., Bruchsal.
Englischer Hof. Beyersbach, Kfm., Oldenburg. — v. Mitzlaff,
Fr. General, Hannover.
Erbsprinz. Eberz, Kfm., Hagen i. W. — Minkel, Kfm., Frankfurt.
Hotel Fuhr. v. Feilitzsch, Kfm., Brüssel. — Zalga, Frankfurt.
— Nebrich, Fr., Köln.
Dr. Gierlichs Kurhaus. v. Witte, Rittergutsbes., Ragow.
Grüner Wald. Cohn, Kfm., Berlin. — Kirschbaum, Kfm.,
Berlin. — Spielhagen, Kfm., Berlin. — Junge, Kfm., Bremen.
— Dustmann, Kfm., Bunde. — Arnold, Kfm., Dresden. —
Lohs, sen., Kfm., Elberfeld. — Cordes, Kfm., Hamburg. —
Voigt, Fr., Hamburg. — Rinn, Kfm., Heilbronn. — von
Rauenheim, Kfm., Köln. — Richtstedt, Kfm., Köln. — Jung,
Kfm., Stuttgart. — Loefflund, Kfm., Stuttgart. — Hedderich,
Kfm., Worms.
Happel. Held, Kfm., Basel. — Jung, Kfm., Düsseldorf.
Hotel Hebenzollern. Schramm, Fr. Komm.-Rat m. Bed.,
Offenbach. — Sittes, Frl., London.
Kaiserhof. Stephens, m. F. u. Gov., London. — Scheiff, Rechts-
anw., Dr., Köln. — Freudenthal, Kattowitz (O.-Schles.).
Hotel Lloyd. Thomas, Kfm., Runkel.
Hotel Nassau. Lubliner, Schriftsteller m. F., Berlin. — Ohlig-
schlaeger, Bankier m. Fr., Aachen. — Seidler, Rittergutsbes.,
Buslaw. — Rechenberg, Chemiker, Trier.

Metropole u. Monopol. Rüger, Dr. med., Bad Wildbad. —
Lilienfeld, Kfm., Köln. — Prenzlau, Hamburg. — Strauß,
Bankier, Marburg. — Löwenberg, Kaiserl. Konsul, Viktoria
(Brit. Kol.). — Engel, Direkt., Mannheim. — Strauß, Kfm.,
Stuttgart.
National. v. Schlippe, Exzell., Wirkl. Staatsrat, Kammerherr
S. Maj. d. Kaisers von Rußland u. Kreisadelsmarschall,
Moskau. — v. Schlippe, Frl., Moskau. — Buchs, Ingen.,
Frouards (Frankreich). — Benndorf, Stud. jur., Leipzig.
Kuranstalt Nerotal. Wehberg, Kfm., Düsseldorf.
Nonnenhof. Dix, Fabr., Bonn. — Herdt, Kfm., Frankfurt. —
Meyer, Kfm., Hamburg. — Kruse, Kfm., Heilbronn. —
Schlosser, Kfm., Köln. — Billep, Kfm., Magdeburg. — Heigis,
Kfm., München. — Horny, Lehrer, Nassau. — Ehrhardt,
Kfm., Wolfenbüttel. — Wendling, Kfm., Stockach.
Pfälzer Hof. Graf, Oppenheim.
Promenade-Hotel. Eisenstadt, m. Fr., Dresden.
Quisisana. Sternberg, Rent. m. F. u. Bed., Manchester. —
Goodmatt, Frl., Manchester.
Reichspost. Charuch, Kfm., Paris.
Rhein-Hotel. Sonnenschein, Werden. — Abel, Rent., Berlin.
— Berg, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Ritters Hotel u. Pension. Roether, Fr., Hannover.
Römerbad. Schulz, Direkt. m. F., Ilfeld.
Rose. Graf Wedel, Wirkl. Geh. Rat m. Fr., Weimar. — Lever-
kus, Fabrikbes. m. F. u. Bed., Leverkusen. — Edler von der
Planitz, Rittmeister m. Fr., Oschatz. — Turner, Fabr. m. Fr.,
Magdeburg.
Weißes Roß. Mangelsdorf, Frl., Leipzig.
Russischer Hof. Kanold, Jena.
Tannhäuser. Borches, Kfm., Erfurt. — Weidig, Kfm., Hanau.
— Schoetgen, Kfm., Köln. — Mohr, Kfm., Chemnitz. —
Meiwitz, Kfm., Rehan. — Schreiter, Kfm., Straßburg. —
Böninger, Kfm., Hamburg. — Löb, Kfm., Elberfeld. — Keilner,
Kfm., Gera.
Tannus-Hotel. Hartwig, Kreisphysikus, Dr., Korbach. — Krüger,
Frl. Rent., Bad Wildungen. — Fleck, Privatdozent, Dr.,
Göttingen. — Oswald, Frl. Rent., Berlin. — Kieserting, Kfm.,
m. Fr., Cincinnati.

Zum goldenen Stern. Beut, Ems. — Bent, Ems.
Union. Zimmermann, Frl., München. — Schmidt, Kfm.,
Ludwigshafen. — Platen, Kfm., Krefeld. — Kohl, Kfm.,
Frankfurt. — Hahn, Kfm., Heidelberg. — Zimmermann, Fr.,
München. — Jordan, Kfm., Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Fischer, Frl., Barmen. — Fischer,
Fabr., Barmen. — Krause, Fr. Rittmeister, Karlsruhe.
Vogel. Meagnus, Kfm., Berlin. — Nordenberg, Kfm., Berlin.
— Schröder, Kfm., Höxter. — Landen, Kfm., Nürnberg. —
Bergfeld, Kfm., Solingen.
Welas. Franz, Ingen., Malstadt-Burbach.

In Privathäusern:

Pension d'Andrea. Meyer, Fr. Justizrat m. T., Heide (Holstein).
— Rosenau, Kfm. m. F. u. Bed., Frankfurt.
Elisabethenstraße 7. Kuchenbecker, Frl. Rent., Mülhausen
i. Els. — Schonlau, Frl. Rent., Zell (Bad.). — Angerer, Leut.,
München.
Villa Frank. Stettiner, Rittergutsbes. m. Fr. u. Bed., Berlin.
Villa Heria. Nixen, Rechtsanw. u. Notar m. Fr., Prätoria
(Transvaal).
Christl. Hospiz I. Deinert, Baumeister, Ingweiler i. Els.
Evang. Hospiz. Mebus, Fr., Oberstein. — Perrin, Frl. m. Nichte,
Karlsruhe.
Villa Humboldt. Werner, Fr., Berlin.
Luisestraße 12. Oppenheimer, Frl., Würzburg. — Junghanz,
Ingen., Darmstadt.
Pension Margareta. van den Muelen, Fr. Dr., Almelo. —
Zierold, Fr. Oberleut., Königsberg. — Schmidt, Frl., Rent.,
Almelo.
Nikolasstraße 27. v. Wienskowski, Rittergutsbes. m. Fr. u.
Bed., Posen.
Pension Kaiser Wilhelm. Pollenburg, Gräfin, Kiew. — von
Geysa, Freifrau, Kassel. — Winther, Fr. Rent., Magdeburg.
— Wood, Rent., London. — Saage, Landrichter, Konitz. —
Rudolf, Major m. Fr., Bartenstein (Ostpr.). — Ockersro,
Oberleut., Haag. — Zeaka, Fr. Oberleut. m. Kind u. Bed.,
Biebrich.

Kräftiger Mittagstisch à Port. 1.20, bei Abnahme von 10 Marken 1.10, bei Zulassung ins Haus per Port. 10 Pf. mehr. **H. Büttgenbach**, Deconom, Garnison-Casino, Dogheimstraße 1.

Frührosen-Kartoffeln zur Saat empfiehlt **F. Müller**, Nerostr. 23, Telefon 2730.

Dicke mehltreiche Speisekartoffeln per Kumpf 24 Pf. **C. Kirchner**, Westrichstraße 27.

Großer Eier-Abschlag frische schwere Eier per Stk. 5 1/2 und 6 Pf. **F. Müller**, Nerostr. 23, Telefon 2730.

Wohne jetzt **Moritzstrasse 37, Part.**, Ecke der Goethestrasse. **Dr. med. Geissler-Port.**

Von der Reise zurück. **Dr. Hess.**

Telephon - Anschluss 3250.

Max Davids, Kirchgasse 60. **L. Schmitt**, Dammstr. 3, Refert französl. u. englische Costumes, Fadets, Mäntel zu billigsten Preisen. Specialität: Reformkleider.

Shampooiren zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Preis 1 Mk. mit Tageskrur. **A. Haas**, Damen- und Herren-Friseur, Gefe Rhein- und Dramienstraße. Abom; in u. außer dem Hause zu bill. Preisen.

Königl. Theater. Zwei sehr gute Vorderplätze, 1. Ranggalerie, Mitte, Serie D, bis zu Ende des Abonnements abzugeben. Näheres Humboldtstraße 5, 1.

Merztl. Frauenchuh. Offerten unter **J. 796** an den Taabl.-Verlag.

Immobilien. Ein nachweislich rentables Colonial- und Delicaten-Geschäft mit Haus in erster Geschäftslage zu kaufen gesucht. Offerten nur vom Eigentümer unter **V. 796** an den Taabl.-Verlag.

Haus zu kaufen gesucht, am liebsten Bismarckring oder dessen Nähe. Off. unter **V. 792** an den Taabl.-Verlag.

Immobilien. Bauplätze am neuen Bahnhof zu kaufen gesucht. **Julius Allstadt**, Bismarckring 1, Immobilien.

Ca. 15 000 Mk. zu 5% auf g. 2. Hypoth. v. Weder dir. an Suchende auszuliehen. Off. u. N. postl.

10,000 Mk. 1. Hypoth. zu 1/2%, **10,000 Mk.** 2. Hypoth. von pünktl. Zinszahler auf gutes Object gef. Näheres im Taabl.-Verlag. Lo

Leppich (Smirna), fast neu, 2 à 3 m, bill. zu verkaufen Philippstraße 18, 2.

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Zeitung, Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt. 49. Jahrgang. Täglich 2 Ausgaben. • 3-4 Blätter. • Extra-Ausgaben. Verbreitetste Handelszeitung Südwestdeutschlands.

Eingehende Berichterstattung über die gesamte Politik, Besprechung aller wichtigen Tagesfragen. Umfangreicher, in großem Maßstabe eingerichteter Depeschendienst. Nachrichten u. ausführliche Berichte über die Sitzungen des Reichs- u. Landtages. Feuilletons großen Stils. Belehrende und unterhaltende Aufsätze. Romane und Erzählungen erster Autoren. Theater, Kunst und Literatur. Vorzüglicher, bestredigirter Handelsbeil. Tägliche telegraphische Meldungen der Effecten- und Waarencourse. Handels- und Wochenberichte aller einschlägigen Branchen. Vollständiges Frankfurter Courseblatt. Courseblatt der Berliner Effectenbörse. Courseblatt für Actien ohne Börsennotiz von **Walthar Hammerstein**, Wülheim-Ruhr. Vollständige Verloofungsliste.

Infolge des sehr reichhaltigen und vorzüglichen Handelsbeilages dem Kaufmannstande zum Abonnement besonders zu empfehlen. **Abonnement nur Mk. 3.71 pro Vierteljahr.** Probe-Nummern kostenlos bis Schluß dieses Monats.

Colonialwaaren-Geschäft,

aut gehend, wegen anderweitigem Unternehmen sofort oder später billig zu verkaufen, event. auch mit Haus. Näh. Sedanplatz 7, Part. links.

Ein. Anst.-Saranf mit Sodel, 70% em br., 23 cm tief, Marquise mit Zubehör zu verkaufen. Näh. Foulbrunnenstraße 18, Laden.

Weinfach. b. a. 150 L. a. l. g. Albrechtstr. 32.

Federrolle, 50 Ctr. Tragf., a. v. l. Steina, 13.

Schnepffarren, sowie vierr. Wägelchen, für Gel passend, sofort zu verk. Foulbrunnenstr. 7, 3.

Vortheil gebrauchter Jagertafeln billig zu verkaufen. **J. Tauber**, Weberstraße 23.

Zwei schöne 3-Zimmer-Wohnungen, 2. u. 3. Etage, in sehr ruhigem Hause umständehalber billig zu verm. Näh. im Taabl.-Verl. 818 Nr

Schiersteinerstraße 9, 1. und 2. Etage, mit allem Comfort ausgestattete 4-Zim.-Wohnungen, per sofort beziehb., zu vermieten. Näheres Vorderhaus Parterre. 798

In lebhaftester Geschäftslage neues **Geschäftshaus**, Michaelsberg 6, besteh. aus Souffl., Parterre und 1. St., mit besonder. Treppe u. Boaren-Aufz. verb., event. mit darüberliegender 4-Zimmer-Wohnung, zu vermieten. Näh. daselbst im Baubüro.

Ein sauberes Mädchen als **Altenmädchen** auf gleich oder 15. März gesucht **Delaspeckstraße 8, 1.**

Mädchen, im Näh. geübt, gef. Marktstraße 11, 3.

Eisen-Ruhr

General-Anzeiger

für Eisen und Umgegend
(Amtliches Kreisblatt)

anerkannt
verbreitetste unparteiische Tages Zeitung

im Rhein- u. Ruhrrevier

20. Jhrg. **Ruhrkohlen-Revier.** 20. Jhrg.

Auf 38000 Expl.

Einzelverkaufspreis nur 20 Pf., die Postzelle

Abonnement Mk. 3.50 vierteljährlich.

Postliste 3052

Aufforderung.

Erluche diejenigen Personen, welche Augenzeugen bei dem am 23. November 1903, Abends nach Schluß der Vorlesung im Bürgeraal (Emmerstraße), zwischen mir, meiner ledigen Schwester **Helene Rufa** und dem verheirateten Kaufmann **Carl Biazins** stattgehabten Streite waren, um Angabe ihrer Namen.

Heinrich Rufa, Friseur,
Gerichtsstraße 3.

Kosten erstatte gern.

Zur Errichtung einer besseren Weinstube

(nicht Restaurant) in geeigneter Lage entsprechende Lokalitäten auf Dauer zu pachten gesucht. Offerten u. **K. 791** an den Taabl.-Verlag.

Tüchtiges sol. Alleinmädchen,

das jede Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Näheres zu erfragen Emmerstraße 54 bei **Dector Victor.**

Zuverlässiges Dienstmädchen bei gutem Lohn gesucht

Vertramstraße 5, 2 links. Tüchtiges Hausmädchen bei gutem Lohn per sofort oder 15. d. M. gesucht **Weißstraße 26.**

Hausmädchen gesucht **Mauergasse 21, 1.**

Gesucht strebsamer junger Mann als **Schreiber** für Baugeschäft. Etwas Fachkenntnis erwünscht. Offerten unter **K. 788** an den Taabl.-Verlag.

Zäuner und Aufreißer gesucht. **Haus & Rohr**, Neue-Tholerstraße 6.

Tüchtigen soliden Fuhrknecht sucht **Heinrich Blum, Holzhandlung.**

Buchdrucker Lehrling gesucht gegen Wochenlohn. **Edel'sche Buchdruckerei**, Al. Schwalbacherstraße 8.

Enaros-Geschäft der Pharmaceutischen Branche sucht **Behring** mit höherer Schulbildung. Offerten unter **V. 792** an den Taabl.-Verlag.

Baumaterialien.

Kaufmann, mit der Branche und Kundenschaft am hiesigen Platz u. Umgegend gut bekannt, wünscht sich zu verändern. Beste Referenzen zur Seite. Off. unter **V. 792** an den Taabl.-Verlag erh. Bauunternehmer sucht Stell. auf Ferienzeit (3 Wochen). Gef. Off. unter **M. 795** an d. Taabl.-Verlag.

Verloren

vom Kochbrunnen bis Webergasse **grünes Leder Portemonnaie**, enthaltend 400 Mk. Papiergeld, sowie Silbergeld. Bitte geg. gute Belohnung beim **Portier Hotel Kaiserhof** abzugeben.

Verloren eine Gemme-Brosche (antiker Kopf). Abzugeben **Bolsiel**. Gute Belohnung.

10 Mk. Belohnung dem Wiederbringer des am Donnerstag Abend verlorenen schwarzen **Velvetsofs**. Emmerstraße 5.

Fox abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben **Schälkenstraße 6, 1. Et.**

Gr. Hund ausgelassen. Geg. Einrückungsgeb. u. Futtergeld abhand. **Sonnenberg, Rombacherstr. 57.**

Rodmals Viel. D. f. Aufst. Sollte ich die im Schreib. liehlos vorgef. sein, so verst. D. jetzt daß ich D. doch lieb habe. Es wird D. angen. sein, daß Corp. aufh. weil D. wenig Zeit h. wie ich auch.

N. I. Gröhe.

Hast Du m. gek. verit. ? ich meine so: **M. Viel.** mich doch ei. Ahnung hab., daß er froh von d. Wen. (Zeitung) arb. muß, weil er es ja gut meint Also mir auch l. u. g. bleiben".

Viele herzl. Grüße.

Bitte drtn. Brief ansgsbucht. m. Born. N. 50 zu hol. Vollst. Aufklärung. Bl. D. ewig tr. Gr.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Zus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: **Herrn Major a. D. Dori** von Reichenbach, Berlin. **Herrn Ober-Bürgermeister Dr. Gartenstein**, Ludwigsburg. — Eine Tochter: **Herrn Kaiserl. Legationssecretär Edg. Daniel**, Petropolis, Brasilien. **Herrn Corvetten-Capitän Alberts**, Berlin. **Herrn Hauptmann Iwan von Meier**, Kottbus. Verlobt. **Fräul. Kenny** Künsemüller mit **Herrn Rechtsanwalt Dr. Otto Schult**, Bramsche. **Fräul. Marie Eggert** mit **Herrn Oberleutnant Karl Siebelis**, Leipzig. **Fräul. Margarethe** Wächting mit **Herrn Leutnant Frig. Wörde**, Magdeburg. Gestorben. **Herr Rgl. Schäf.** Staatsminister a. D. und **Kammerherr Werner Rudolf** Heinrich von Bagdorf, Berlin. **Herr Rarier** **Heinrich Wilhelm** Goff, Biarrhaus Hoferweg. **Herr Seminar-Oberlehrer Johann** Heinrich Kibel, Niefa.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

- Preislisten
- Fakturen
- Adresskarten
- Circulars
- Rechnungen
- Quittungen
- Briefköpfe
- Couverts
- Avise
- Wechsel
- Prospekte
- Plakate.

liefert in bester Ausführung rasch und preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.